Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 24. Abend-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 10. Januar 1891.**

Die deutschen Gewerkvereine über die Krankenkassen-Novelle.

L. C. Berlin, 9. Jan.

Die Commission für die Novelle zum Krankenversicherungsgesetze wird sich mit einer kürzlich eingereichten Denkschrift der eingeschriebenen Hilfskassen der deutschen Gewerkvereine beschäftigen. Die freien Hilfskassen haben ein sehr lebhaftes Interesse an der Novelle, welche ihre ohnehin schwierige Stellung verschlechtern wird. Die vorerwähnte Denkschrift weist in sehr klarer Darstellung nach, worin diese Verschlechterungen bestehen, wie verhängnißvoll sie wirken und wie durchaus ungerechtfertigt sie sind. Die Regierungsvorlage muß allerdings Erstaunen erregen. Die Stellung, welche den freien Kassen in der Krankenversicherung gegeben ist, beruht in allen Hauptpunkten auf den eigenen Vorschlägen der Regierung, welche von deren Vertretern sogar gegenüber anderen Anträgen vertheidigt und durchgesetzt sind. Das Gesetz gab den freien Kassen volle Gleichberechtigung mit den Zwangskassen. Wäre dies nicht geschehen, so würde eine nicht geringe Anzahl derjenigen, welche für das Gesetz gestimmt haben, deren Gegner gewesen sein, unter Anderen ganz sicher Lasker, der zu dem Zustandekommen des Gesetzes einen sehr großen Theil beigetragen hat. Die Novelle will sie zu nur widerwillig geduldeten Institutionen machen. Es bedarf nach der Novelle für die Mitglieder einer freien Hilfskasse eines besonderen, bei jedem Wechsel der Beschäftigung zu wiederholenden Antrages auf Befreiung von der Zugehörigkeit zur Ortskrankenkasse und bis die Begründung dieses Antrages nachgewiesen ist, ist der Antragsteller zur Zahlung der Beiträge für diese Kasse verpflichtet. Diese Belästigung wird viele Mitglieder freier Kassen zwangsweise zu Mitgliedern der Ortskassen machen. Die freien Kassen waren bisher nicht verpflichtet, die ärztliche Verpflegung in natura zu leisten, wenn sie statt dessen das Krankengeld bis zu dem gesetzlich vorgesehenen Betrage erhöhten. Die Kassen der Gewerkvereine haben hiervon Gebrauch gemacht. Darin wird eine Bevorzugung der freien Kassen gesehen; künftig sollen sie zur Naturalleistung verpflichtet werden. Ein Recht, auf das die Mitglieder dieser Kassen besonderen Werth legen, die freie Wahl des Arztes wird ihnen hierdurch genommen; den Kassen, welche viele zerstreut wohnende Mitglieder zählen, ist die Naturalleistung ärztlicher Fürsorge an vielen Orten nur mit sehr großen Kosten möglich. Das Minimalmaß des Krankengeldes soll sich, dem bestehenden Gesetze gemäß, richten nach dem ortsüblichen Tagelohn am Sitze der Kasse. Dafür soll nach der Novelle der ortsübliche Tagelohn des Beschäftigungsortes treten. Für die weit ausgebreitete Kasse der Gewerkvereine ebenso wie für die sogenannten nationalen Hilfskassen ist dies eine große, bei der Beschlußfassung über das vorige Gesetz von dem Regierungsvertreter selbst als bedenklich bezeichnete Erschwerung, weil die Mitglieder nun bezüglich jeden Beschäftigungsortes erst vor dessen Wahl prüfen müssen, ob ihre Versicherung auch ausreicht. Geschieht dies nicht und hat sich das Mitglied nicht, ehe es in die Arbeit tritt, entsprechend höher versichert, so ist es ohne Weiteres Mitglied der Zwangskasse. Noch manche andere Erschwerungen, offene und versteckte, legt die Denkschrift dar; sie zeigt aber auch, daß durchaus kein Grund vorliegt, die freien Hilfskassen anders als bisher zu behandeln. Weder haben sie den Zwangskassen ungebührliche Concurrenz gemacht, sie sind vielmehr procentual etwas zurückgegangen, noch haben sie ihre Pflicht versäumt. Sie haben sogar erheblich mehr als die meisten Zwangskassen geleistet. Ihre Mitglieder sind zufrieden und es hat kein Beweis dafür beigebracht werden können, daß sie in Bezug auf die Krankenverpflegung schlecht versorgt gewesen wären. Und wenn das der Fall wäre, so brauchten sie ja nur, was gar keine Umstände macht, in eine Zwangskasse zu treten. Also warum diese Kassen gerade so zurücksetzen, die doch wahrlich ohnehin nicht glänzend gestellt sind! Sie müssen ihre Krankenkosten ohne Beihilfe der Arbeitgeber allein tragen, sie haben auch **allein** für die Unfallkosten aufzukommen. Diese Last war bei der Beschlußfassung des Reichstages über die Krankenversicherung gar nicht in Aussicht genommen; die Mehrheit des Reichstages war **damals** der Ansicht, daß die **ganze** Unfalllast von den Arbeitgebern getragen werden solle; erst bei dem später erlassenen Unfallgesetze ist diese Aenderung vorgenommen worden. Bei allen späteren socialpolitischen Gesetzen hat man die freien Kassen als Aschenbrödel behandelt. Die Kassen haben sich auch politisch gar nichts zu Schulden kommen lassen; die Gewerkvereins-Kassen sicherlich nicht, aber auch den meist socialdemokratischen nationalen Kassen ist nichts vorzuwerfen gewesen. Diese Gesetzesvorlage ist nur aus dem rein bureaukratischen Bestreben zu erklären, jede Unebenheit aus dem fein durchgearbeiteten Zwangssystem zu beseitigen und alles nach einer und derselben Schablone von oben her zu ordnen. Das ist aber kein genügender Grund, bewährte Institutionen, an welchen Hunderttausende von Versicherten hängen, zu beeinträchtigen. Es ist zu hoffen, daß die Commission die in der Denkschrift hervorgehobenen Beschwerden, denen es an Vertretung sicher nicht fehlen wird, eingehend prüft und ihnen Abhilfe schafft.

Deutschland.

Berlin, 9. Jan. [Tages-Chronik.] Nach der „Freis. Ztg." birgt der Entwurf des neuen Militäretats für 1891/92 manche kostspielige Neuerungen in sich, obwohl schon die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke am 1. October v. J. eine erhebliche Erhöhung des dauernden Militäretats mit sich geführt hat und dazu noch die beträchtlichen Mehrkosten aus dem Gebrauch der neuen Munition kommen. In dem neuen Militäretat sind 87 neue Offizierstellen vorgesehen, darunter auch eine Anzahl Stabsoffiziere. Dazu soll nun aber noch kommen die Umwandlung von mehr als 200 Stellen von **Hauptleuten erster Klasse in Stabsoffizierstellen.** Diese Umwandlungen betreffen theils die **Infanterie** theils die **Feldartillerie.** Diese Umwandlung würde den Militäretat dauernd um eine halbe Million Mark mehr belasten. Eine solche Belastung ist gegenwärtig um so weniger gerechtfertigt, als ohnehin auch sonst Mehrbelastungen des Ordinariums des Militäretats in diesem Jahre in Frage kommen in einem weit höheren Betrage als in irgend einem Jahre zuvor.

Bei der Stichwahl in **Bochum** wurden für den nationalliberalen Candidaten Müllensiefen 26 869, für den Clericalen Vattmann 25 667 Stimmen, zusammen 52 536 abgegeben. Wie beim ersten Wahlgange, ist auch bei diesem zweiten die Betheiligung hinter derjenigen bei der allgemeinen Wahl zurückgeblieben: bei dieser hatten im zweiten Wahlgange 58 693 Wähler abgestimmt, und damals hatte der clericale Candidat mit 29 869 Stimmen über den nationalliberalen, der 28 824 erhielt, gesiegt. Was den Vergleich der diesmaligen Stichwahl mit dem ersten Wahlgang betrifft, so hatten bei diesen Stimmen erhalten: Müllensiefen 18 939, Vattmann 18 131, Lehmann (Socialdemokrat) 9770, Lenzmann (Demokrat, für den auch Deutschfreisinnige votirten) 1534. Die Stimmen für den nationalliberalen Candidaten haben sich somit um rund 8000, die für den clericalen um rund 7500 vermehrt. Wieviel von den 11 300 socialdemokratischen und demokratischen Stimmen des ersten Wahlganges in diesem Zuwachs von 15 500 für die beiden Stichwahl-Candidaten stecken, ist, wie die „Nat.-Ztg." bemerkt, nicht zu ermessen, auch nicht im Hinblick auf die vorausgegangenen Erörterungen; in dieser Beziehung müssen thatsächliche Mittheilungen aus dem Wahlkreise abgewartet werden.

[In der am 8. d. Mts. **abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths**] legte der Vorsitzende, Vice-Präsident des Staatsministeriums, Staatssecretär des Innern Dr. von Böttticher, ein Schreiben des Präsidenten des Reichstags vor, wonach der letztere die ihm vorgelegte Denkschrift über die Ausführung der seit dem Jahre 1875 erlassenen Anleihegesetze zur Berathung gezogen und anerkannt hat, daß durch die Vorlegung der Denkschrift den Bestimmungen der betreffenden Gesetze genügt worden ist. Die Vorlage wurde auf den Vorschlag des Vorsitzenden dem Ausschuß für Rechnungswesen überwiesen. Mit der bereits erfolgten Ueberweisung der Gesetzentwürfe über die Kosten in Grundbuchsachen, sowie über Wasserbenutzung und Wasserschutz für Elsaß-Lothringen und der Vorlage, betreffend Formulare zur Ausfertigung der Genehmigungsurkunden für bewegliche und Dampfschiffskessel ꝛc. an die zuständigen Ausschüsse erklärte sich die Versammlung einverstanden. Von der Nachweisung über die Rechnungsergebnisse der See-Berufsgenossenschaft für das Jahr 1889 nahm dieselbe Kenntniß. Dem Gesetzentwurf, betr. die kaiserliche Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, dem Entwurf eines Vertrages zwischen Deutschland und Dänemark, betreffend die Aufhebung des Abschosses und Abfahrtsgeldes, und den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Feststellung des Landeshaushalts-Etats von Elsaß-Lothringen für 1891/92, wurde die Zustimmung ertheilt. Endlich wurde über den dem Kaiser zu unterbreitenden Vorschlag wegen Wiederbesetzung der erledigten Stelle eines ständigen Mitglieds im Reichs-Versicherungsamt Beschluß gefaßt.

[**In der Sitzung der Landgemeindeordnungs-Commission**] am Donnerstag erklärte Abg. **Rickert,** zu den Beschlüssen der ersten Lesung würden die Freisinnigen, da sie das größte Interesse daran hätten, daß die Vorlage nicht verschleppt, sondern beschleunigt, und daß das Haus selbst mit derselben möglichst schnell befaßt werde, in der Commission wichtige principielle Anträge nicht stellen, sondern behielten sich diese für die entscheidende Verhandlung im Plenum, eventuell für die zweite Lesung vor. In der Sitzung vom Freitag wurde die Verhandlung über die wichtige Frage des Gemeinderechtes fortgesetzt. Die Conservativen bekämpften die im § 42, 6b liegende Erweiterung des Wahlrechtes sehr energisch. Ein Antrag **Lamprecht** verlangte, daß nur solche Censiten, welche **mehr** als 4 Mark Steuer zahlen, zugelassen würden. Er wurde allerdings abgelehnt, aber die Erweiterung des Gemeinderechtes, welche die Vorlage der Regierung vorschlägt, wurde dadurch eingeschränkt, daß nach einem Antrage **Barth** nicht die zu 4 Mark Veranlagten, sondern nur die wirklich Zahlenden das Gemeinderecht erhalten. Dieser Antrag wurde mit allen gegen 7 Stimmen angenommen. Eine sehr lebhafte Debatte entspann sich auch bei § 48. Die Freisinnigen **Eberty** und **Rickert** beantragten, daß dem Grundbesitz statt zwei Dritteln ebenso wie in den Städten nur mindestens die Hälfte der Stimmen gesichert werden müßte. Dieser Antrag wurde von keiner Seite unterstützt. Dagegen versuchten die Conservativen, nach der entgegengesetzten Richtung hin die Vorlage zu Gunsten des Grundbesitzes zu modificiren. Sie erklärten wie immer, lediglich als Vorkämpfer des Bauernstandes zu handeln, wogegen die freisinnigen Mitglieder der Commission wiederholt Verwahrung einlegten. Ein Antrag v. **Heydebrand** wollte, daß durch Ortsstatut auch das Stimmrecht der Grundbesitzer in den Landgemeinden anderweitig geregelt werden könne. Nach langer Verhandlung wurde der Antrag Heydebrand gegen 10 Stimmen abgelehnt, das letzte Alinea des § 48, welches das Ortsstatut zuläßt, ebenfalls abgelehnt und nach dem Antrage **von Tiedemann** beschlossen, daß den Besitzern, welche 75—225 Mark Grund- und Gebäudesteuer entrichten, in der Gemeinde-Versammlung je zwei Stimmen, von 225—500 M. je drei Stimmen und welche noch mehr entrichten, für jede 500 M. Grund- und Gebäudesteuer je eine Stimme mehr beigelegt werden soll.

L. C. [**In der Sitzung der Commission für das Patentgesetz**] vom Freitag wird zunächst constatirt, daß diejenigen Petitionen, über welche bei dem gestern angenommenen Paragraphen nicht berichtet worden ist, bei der 2. Lesung zur Erörterung kommen sollen. Die Commission lehnte alsdann den Antrag Goldschmidt zu § 4 Abs. 1, welcher dem bestehenden Gesetz entspricht, mit 11 gegen 6 Stimmen ab. Abs. 1 lautet nach der Vorlage: „Das Patent hat die Wirkung, daß der Patentinhaber ausschließlich befugt ist, gewerbsmäßig den Gegenstand der Erfindung herzustellen, in Verkehr zu bringen, feil zu halten oder zu gebrauchen", Abs. 2 „ist das Patent für ein Verfahren ertheilt, so erstreckt sich die Wirkung auch auf die durch das Verfahren hergestellten Erzeugnisse." Der Antrag Goldschmidt: zu sagen die **unmittelbar** hergestellten Erzeugnisse, wird mit 12 gegen 4 Stimmen angenommen. Ferner wird mit 9 gegen 7 Stimmen auf Antrag Gamp folgender Zusatz beschlossen: „Handelt es sich um ein Verfahren zur Herstellung eines neuen Stoffes, so gilt bis zum Beweise des Gegentheils der neue Stoff als nach dem patentirten Verfahren hergestellt." Mit diesen Abänderungen wird § 4 im Ganzen angenommen. § 5 bleibt unverändert. Eine von den Abgg. Goldschmidt und Kauffmann zu § 6 beantragte Resolution betr. die Uebertragbarkeit des Patents wird zurückgestellt, nachdem Minister v. Bötticher und die Reg.-Commissare dieselbe für dem Bedürfniß nicht entsprechend erklärt hatten. In § 7 des Gesetzes wird nach einem Antrage Kauffmann-Münch beschlosseu, daß das Nachsuchen eines Zusatzpatents auch dann gestattet ist, wenn die Erfindung die sonstige weitere Ausbildung einer bereits geschützten Erfindung bezweckt. Ferner wird auf Antrag Buhl beschlossen,

---

9

Maud.

Eine umgekehrte Liebesgeschichte von **Edward Bellamy.**

Endlich, an einem der letzten Tage des Juni kam die Entscheidung. In sich gekehrt und anscheinend verstimmt, saß Arthur neben seiner jugendlichen Wirthin, als wären seine Gedanken weit fort, um ihr dann plötzlich, wie aus einem Traume erwachend, einen seltsam forschenden Seitenblick zuzuwerfen. Sie gab sich Mühe, die Unterhaltung zu führen, doch, von seinem Schweigen gelähmt, verstummte auch sie und es entstand eine Stille! Eine fürchterliche Stille! Wie ein Abgrund erschien sie Maud, der sich gähnend öffnete, den Rest ihres Glückes zu verschlingen.

Endlose Minuten vergingen. Es schien Arthur schwer zu werden, das Wort zu sprechen, das ihr Schmerz verursachen mußte. O, sie wußte, welch' ein gütiges Herz er besaß! und im herben Selbstvorwurf klagte sie sich an, daß sie die Schuld trage, wenn auch er jetzt leide.

Da, gerade als die Spannung so unerträglich geworden, daß es Maud war, als müsse sie aufschreien, den Bann zu brechen, erhob Arthur sich, etwas von einer Verabredung murmelnd, die er beinahe vergessen hätte. Hastig sagte er ihr Lebewohl, kreuzte schnellen Schrittes das halbe Zimmer, zögerte, blieb stehen, schien einen Augenblick zu überlegen und kehrte, wie von einem plötzlichen Entschlusse beseelt, zu ihr zurück. Er ergriff sanft ihre herniederhängende Rechte und sie wußte, daß das Ende gekommen war.

Schweigend blickte er auf sie hernieder, und sie, unfähig den Blick zu ihm emporzuschlagen, wußte, daß Mitleid in seinen Augen lag. Sie versuchte sich zu wappnen; ihren Mädchenstolz, ihre weibliche Würde zu Hilfe zu rufen. Ach, ihr Stolz! ihre Würde! — sie besaß keine mehr. Alle ihre Truppen waren lange vor dieser Stunde zum Feinde übergegangen.

„Ich habe Ihnen etwas mitzutheilen," begann er in dem weichen Ton, den sie geahnt hatte. „So lange es möglich war, habe ich es herausgeschoben, und vielleicht haben Sie bereits errathen, was es ist."

Maud fühlte, wie sie erblaßte; das Zimmer drehte sich mit ihr im Kreise; sie fürchtete, ohnmächtig zu werden, das Einzige, was noch übrig blieb, ihre Demüthigung vor ihm zu vollenden. Und während sie gegen den Nebel rang, der sich ihr um die Sinne legte, fuhr er fort:

„Wir haben eine herrliche Zeit mit einander verlebt; von mir wenigstens kann ich dies wahrheitsgetreu behaupten. Nie hatte ich geglaubt, daß die Freundschaft eines Mädchens jemals einem Manne so theuer werden könnte, wie die Ihre es mir geworden ist. Immer werde ich auf sie als ein Glück zurückblicken, wie das Leben mir bisher keines schöner geboten hat. Doch ich habe bereits seit einiger Zeit eingesehen, daß wir nicht länger in der bisherigen Weise mit einander verkehren dürfen, und heute ist es mir zur Gewißheit geworden, daß es auch nicht einen Tag mehr so weiter gehen kann. Nein, Maud, nicht eine Stunde länger kann ich die Freundesrolle weiterspielen, weil ich mehr als Freundschaft, weil ich Liebe für Sie fühle. Bin ich Ihnen noch werth? Wollen Sie mein geliebtes Weib werden?"

Er wollte sie an sich ziehen. Sie aber, die sich bis zu seinen letzten Worten auf eine Mittheilung sehr anderer Art gefaßt gemacht hatte, blickte ihn verständnißlos an und stammelte, indem sie in ihrem übergroßen Erstaunen abwehrend die Hand erhob:

„Ich glaubte — ich dachte — ich —"

Er mißverstand ihre Bestürzung. Sein Blick verfinsterte sich und in seiner Stimme klang es wie jäh aufsteigende Furcht, da er ausrief:

„Ich weiß, es ist lange her, seitdem Sie zu mir gesprochen haben: „Ich habe Sie lieb." Vielleicht fühlen Sie jetzt nicht mehr wie damals. O, Maud, willst Du jetzt, da ich gelernt habe, daß ich nicht mehr ohne Dich sein kann, mir sagen, daß Du mich nicht mehr liebst?"

Wie im Traum lauschte sie seinen Worten, während sich ein Zug staunenden, unsäglichen Glückes über ihr Antlitz breitete. „Arthur," rief sie, „ist das Wahrheit? Legt nicht Dein Mitleid Dir diese Worte in den Mund? Du — Du liebst mich — trotz alledem?"

Statt aller Antwort nahm er sie in seine Arme, und als ihre Lippen sich zum erstenmal berührten, ging es ihm wie ein leises Staunen durch den Sinn, daß er sich je ein anderes Mädchen denn Maud Elliott als sein Weib habe denken können. Sie lachte und weinte an seinem Herzen, doch plötzlich hob sie den Kopf und fragte eindringlich, vorwurfsvoll: „Warum hast Du es mich nicht ahnen lassen, daß Du mich liebst? Nie hast Du es mir gezeigt."

„Ich hätte es auch heute nicht gethan, wenn es mich nicht überwältigt hätte," entgegnete er. „Ich wollte fortgehen, ohne mein Geheimniß zu verrathen, aber diesmal war es stärker als ich." Und lächelnd beichtete er ihr, wie er sich selbst beinahe gezürnt habe, als er sich nicht länger verhehlen konnte, daß er sie liebe, wie der Mann das Weib seines Herzens liebt. „Unsere Freundschaft dünkte mir so schön! Ich war so stolz in dem Bewußtsein, durch sie vor Vielen bevorzugt zu sein. Denn eine Braut konnte am Ende ein Jeder haben; aber eine Freundin, wie ich sie mein nannte!? O, Maud," rief er stürmisch, „giebt es ein zweites Mädchen, das ihren Theil in einem so zarten und schwierigen Verhältniß durchführen könnte, wie Du es gethan hast? Ist es mir zu verdenken, daß ich dieses seltene Glück auskosten wollte, so lange es ging?"

Aber als er sich im Laufe des Abends nicht wenig auf diese seine männliche Selbstbeherrschung zu Gute that und von ihr gelobt sein wollte, weil es ihm so gut gelungen war, den wahren Zustand seines Herzens vor ihr zu verbergen, wußte sie die Größe dieser That vielleicht nicht gebührend zu schätzen, denn mit einem gutmüthig neckenden Seitenblick auf sein blondes Mädchen sagte er übermüthig:

„Wüßtest Du nur, wie oft ich beim Lebewohlsagen mit der Versuchung zu kämpfen hatte, Dich in die Arme zu schließen. Und ihr zu widerstehen, wurde mir um so schwerer, weil ich so frei war, mir einzubilden, daß Dein Zorn gegebenen Falles nicht allzu groß sein würde. Wenigstens glaubte ich aus gewissen Andeutungen, die Du mir —"

Sie ließ ihn nicht ausreden. Mit flehender Geberde legte sie ihm die Hand auf den Mund, ihm Schweigen zu gebieten, und senkte den Kopf, daß er ihr nicht ins Auge blicken konnte. Er aber faßte sie unter das Kinn, hob mit sanfter Festigkeit ihr Gesicht zu dem seinen empor und küßte die schamhaft erglühenden Wangen. Als er von neuem zu sprechen anhob, waren seine Augen feucht und der scherzende Ton aus seiner Stimme verschwunden.

„O Du mein tapferes Lieb!" sagte er mit ernster Zärtlichkeit, „mein Lebelang will ich Dir für die Worte danken, die Du an jenem Abend zu mir gesprochen hast. Denn ohne sie wäre ich, ein blinder Thor, an dem Weibe vorübergegangen, das Gott mir bestimmt hatte."

Ende.

dem § 7 hinzuzufügen: „Durch die Nichtigkeitserklärung des Hauptpatents jedoch wird das Zusatzpatent zu einem selbständigen Patent mit dem Alter des Hauptpatents und der Gebührenpflicht nach dem eigenen Alter." Zu § 8 der Vorlage beantragen Kauffmann=Münch die Patentkosten um 30 anstatt um 50 M. steigen zu lassen. Der Reg.=Commissar bekämpft diesen Antrag. Jedes Patent verursache 40 M. Kosten, die Patentgebühren deckten in den beiden ersten Jahren die baaren Auslagen nicht. Er weist dann die finanziellen Wirkungen des Antrags nach. Zu einer Beschlußfassung kam die Commission noch nicht.

[Rudolf Löwenstein] ist am Freitag Nachmittag in dem Familien begräbniß auf dem Jerusalemer Kirchhof in der Bellealliancestraße an der Seite der früh verstorbenen talentvollen Tochter zur letzten Ruhe bestattet worden. Der Bestattung ging eine würdige Trauerfeier im Sterbehause voran. Der Sarg stand im Salon des ersten Stockes; im Vorzimmer, in dem die trauernde Familie die Beileidsbezeugungen entgegennahm, hing das von der Tochter gemalte Bild des Verewigten, zu Häupten des Sarges selbst stand die Moser'sche Büste Löwensteins. Auf dem Deckel des Sarges lag das Cerevis, welches die alten Raczecks dem Coleurbruder zum 70sten Geburtstag verehrt hatten. Aus der reichen Fülle der Kränze seien die erwähnt, welchen die alten Raczecks, der Verein Berliner Presse, der Berliner Künstler=Verein, der Berliner Handwerkerverein, die Redaction des „Kladderadatsch" und die Verlagshandlung von A. Hofmann dem Heimgegangenen gewidmet hatten. Unter den Leidtragenden, welche dicht gedrängt den Sarg umstanden, überwog die Künstler= und Schriftstellerwelt. Dem Dichter der Kinderlieder ward der letzte Abschiedsgruß aus Kindermund gespendet: der Knabenchor von St. Nikolai und Marien eröffnete und schloß die Trauerfeier, während Prediger Lic. Kirmß von der Neuen Kirche in einer zu Herzen gehenden Rede das Gedächtniß des Verewigten feierte. Es begann bereits zu dunkeln, als der lange Trauerzug zum fernen Friedhof sich bewegte.

[Ueber die Amtseinführung des Dr. Baumbach] als erster Bürgermeister von Danzig entnehmen wir einem Berichte der „Danz. Ztg." das Folgende: **Um 4 Uhr geleitete der Regierungs=Präsident v. Holwede den neuen ersten Bürgermeister in den Saal und führte ihn in sein Amt ein. Nachdem Dr. Baumbach den Eid geleistet hatte, begrüßte ihn der Vorsitzende der Stadtverordneten=Versammlung, Herr Steffens. Derselbe sagte u. A.:**

Diese Versammlung, mit der Sie fortan gemeinsam das Wohl der Stadt berathen und fördern sollen, hat Sie einmüthig gewählt, weil sie das Vertrauen hatte, Sie würden der Mann sein, die Stelle auszufüllen, die durch die schwere Krankheit des Vorgängers zu aller Bedauern leer geworden ist. Die Aufgaben, welche Sie erwarten, sind absolut und relativ keine leichten. Die finanzielle Lage der Stadt erfordert eine weise Sparsamkeit. Dennoch sind gerade jetzt große Aufgaben zu erfüllen, welche recht erhebliche Geldopfer verlangen. Es wird die gemeinsame Aufgabe der Stadtverordneten=Versammlung und des Magistrats sein, Danzig auf dem Standpunkt zu erhalten bezw. zu erheben, den es seiner Größe nach einnehmen muß, und es weiter zu führen auf dem Wege des Fortschrittes, ohne die Steuerlast zu überspannen. Ernste Prüfung und vorsichtiges Handeln sei dazu erforderlich. Eine relative Schwierigkeit liege aber darin, daß der Amtsvorgänger in seiner siebenundzwanzigjährigen Thätigkeit mit seltener Energie und Umsicht es verstanden habe, Danzig in vieler Beziehung zu einem Vorbild für andere deutsche Städte zu machen. Wesentlich erleichtert werde die neue Amtsthätigkeit durch das allseitige Vertrauen und durch die bei uns geübte Praxis, politische und communale Thätigkeit streng von einander zu scheiden. Bei unseren Stadtverordnetenwahlen wurde bisher die Aufmerksamkeit nur darauf gerichtet, ob der zu Wählende hoffen ließ, daß er mit Eifer und Geschick seine communalen Pflichten erfüllen werde. In der communalen Thätigkeit kennen wir keinen Parteiunterschied, nur einen Gesichtspunkt: das Wohl der Stadt. Die uns vom Magistrat gemachten Vorlagen haben wir stets gewissenhaft und genau, aber wohlwollend geprüft, und es ist stets gelungen, im Einverständniß mit dem Magistrat zu arbeiten. Die Versammlung bringt Ihnen Ihr volles Vertrauen entgegen und hofft, daß Sie ein gleiches Vertrauen gewinnen möchten. In diesem Sinne heiße ich Sie willkommen und hoffe, daß es Ihnen bei uns gefallen und wohlergehen werde.

Dr. **Baumbach** begrüßte seine neuen Collegen vom Magistrat und dankte den Stadtverordneten für die Ehre und das hohe Vertrauen seiner Berufung nach Danzig, dieser schönen Stadt, die mit dem ehrwürdigen Schimmer einer großen Vergangenheit umstrahlt sei, und der er von Herzen wünsche, daß sie einer hellen Morgenröthe der Zukunft entgegen gehe. Für ihn sei der Augenblick ein sehr wichtiger, persönlich auch deshalb, weil er mit dem heutigen Tage in den preußischen Staatsverband eintrete und damit der von ihm gehegte Wunsch erfüllt werde, dem größten und mächtigsten Staate Deutschlands anzugehören. Auch Danzig sei ja keine altpreußische Stadt, sondern erst spät unter die preußische Herrschaft gekommen, aber in schwerer Zeit habe sie nicht gezögert, zu diesem Staate zu stehen. Eines habe sie stets festgehalten in guten und bösen Tagen: ihr Deutschthum, das habe sie selbst unter polnischer Herrschaft nie verleugnet. Danzig war und blieb eine gut deutsche Stadt. Auch ihm werde es hier gelingen, ein guter Preuße zu werden und ein guter Deutscher zu bleiben. Sein Vorgänger, Herr v. Winter, habe ihm geschrieben, daß er dankbar das Geschick preise, welches ihm vergönnt habe, lange Jahre die Verwaltung der Stadt Danzig zu leiten, und daß er keine dankbarere Aufgabe, kein schöneres Loos kenne, als an der Spitze des Gemeindewesens einer Stadt wie Danzig zu stehen. Diesen autoritativen Vorgänger könne zur Zeit Niemand ersetzen, doch er komme hierher mit dem redlichsten Willen, mit voller Arbeitslust und frischer Arbeitsfreudigkeit und hoffe in fester Verbindung mit den Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten=Versammlung seiner Pflicht zu genügen. Er werde sich bemühen, den Schwerpunkt seiner Verwaltung in der Stadtverordneten=Versammlung zu suchen, als deren ausführendes Organ er sich betrachte. Wenn wir, die städtischen Collegien, freudig und einmüthig zusammen arbeiten, dann wird es uns gelingen, die schweren Aufgaben zu lösen, welche uns bevorstehen. Auf einem der schönsten Bauwerke dieser meiner neuen Heimathsstadt, dem herrlichen Hohenthore steht die Devise der Stadt: Pax, libertas et concordia (Friede, Freiheit und Einigkeit). Welch eine Stadt hätte den Frieden, den unser thatkräftiger Kaiser so ernst hütet und machtvoll beschirmt, nöthiger als Danzig, dessen commerzielle Interessen vielfach im Auslande liegen. Die Grundsätze der wirthschaftlichen Freiheit haften fest in einer alten Handelsstadt, wie Danzig, die eine wichtige Aufgabe auch darin sehe, sich in eine Industriestadt umzuwandeln. Aber auch „Concordia" wolle er pflegen. Er theile vollständig die Auffassung, daß politische Gegensätze in einem Gemeinwesen nicht zur Geltung kommen dürfen. Alle politischen Parteien haben ja nur dann Berechtigung, wenn sie das allen gleiche Ziel verfolgen: die Ehre und das Wohl des Vaterlandes. Dieses Endziel gelte aber auch für die Gemeinde. Ein politisch freisinniger Mann dürfe das am wenigsten vergessen. Es würde ein Frevel sein, wollte ein freisinniger Mann seine communale Stellung dazu ausnützen, ein Parteiregiment zu führen oder auch nur anzustreben. (Bravo!) Und schließlich noch eins: er komme hierher aus Thüringen, der Heimath des Protestantismus. Aber er bringe auch volle Toleranz mit, die ihn in den Stand setzen werde, jeder Confession die schuldige Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Gehen wir also rüstig ans Werk mit unserem Wahlspruch: Pax, libertas et concordia!

[Das Koch'sche Heilmittel.] In Mülhausen hat der dort kürzlich gegründete Aerzte=Verein die Errichtung einer **Heilanstalt** beschlossen, in welcher die Koch'sche Lymphe zur Verwendung kommen soll. Das für diese Zwecke erworbene Haus am Baubanplatz wird entsprechend eingerichtet; die Eröffnung der Anstalt soll schon Mitte des Monats erfolgen. Bis dahin soll der Impfstoff, in dessen Besitz der Verein sich schon seit mehreren Wochen befindet, nicht angewendet werden, da die Vereinsmitglieder der Ueberzeugung sind, daß das Koch'sche Heilverfahren nur in einer Anstalt, aber nicht in der häuslichen Pflege unternommen werden soll.

Ueber die **Behandlung von Aussätzigen** mit dem Koch'schen Heilmittel wird dem „Temps" aus Madrid noch Folgendes berichtet: Die ersten Versuche fanden in einem ausschließlich für Hautkrankheiten bestimmten Krankenhaus in Madrid mit drei Aussätzigen statt. An den beiden ersten wurden je fünf Einspritzungen von 1 bis 5 mg vorgenommen. Bei jeder Einspritzung erlangte man bei beiden Aussätzigen dieselben örtlichen und allgemeinen Reactionen wie bei den Lupus= und Tuberkelkranken. Eine merkbare Besserung wurde nicht festgestellt, nur verschwanden bei einem Kranken die schrecklichen Nervenschmerzen, an denen er seit langer Zeit litt. Bei einem dritten Aussätzigen, der nur einmal mit 1 mg geimpft wurde, beobachtete man örtliche und allgemeine Reactionen, die sich seit der einen Impfung in Zeiträumen von 24 Stunden wiederholt haben. — Aus **Bukarest** wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Professor **Babes** hat seine Versuche bei Aussätzigen fortgesetzt und gefunden, daß die Impfung mit Koch'scher Lymphe nicht bloß bei tuberkulösem Aussatze, sondern auch bei anästhetischer, nervöser oder glatter Lepra erstlich sehr bestimmte, allerdings bei den einzelnen Kranken verschiedene Reactionserscheinungen, sodann aber auch bemerkenswerthe Heilungserscheinungen hervorzubringen vermag. Da in den bisher beobachteten sieben Fällen die allgemeine Reaction (hochgradiges Fieber, Schüttelfrost) hier und da schon nach der ersten Einspritzung von 1 Milligramm auftrat, während eine zweite stärkere Einspritzung von 2 Milligramm keine Aenderung im Allgemeinbefinden hervorrief, in andern Fällen aber die allgemeinen Reactions=Erscheinungen erst nach wiederholter Einspritzung eintraten, so kann daraus auf eine gewisse Accumulation der Wirkung des Koch'schen Mittels bei Leprakranken geschlossen werden. Besonders bemerkenswerth ist ein von allen bisherigen Beobachtungen bei Aussatzimpfungen ganz abweichender Fall, in welchem bei dem Patienten selbst nach Einimpfung von 6 Milligramm keine allgemein körperliche Reaction eintrat, wohl aber das Befinden des an einer Lepra des Kehlkopfes leidenden Kranken sich auffällig besserte. Im Allgemeinen tritt bei der Behandlung des tuberkulösen Aussatzes mit Koch'scher Lymphe zugleich mit der allgemeinen Reaction eine Anschwellung und Röthung der tuberkulösen Stellen, nach Ablauf der Reaction aber Rückgang der Anschwellung fast bis zum Normalen, Krustenbildung und selbst Nekrose der leprösen Knoten namentlich bei jugendlichen Individuen ein. In Betreff seiner Beobachtungen bei Lungentuberkulosen, Hauttuberkulosen und Knochentuberkulosen hob Babesch besonders einen Fall hervor, welcher recht deutlich für die Berechtigung der Kochschen Forderung spricht, die Individualität der Kranken sehr ins Auge zu fassen. Ein sechzehnjähriger an Tuberkulose des Schultergelenkes leidender Jüngling, an welchem bereits früher eine Resection vorgenommen worden war, wurde seiner Schwäche halber nur mit ½ mg geimpft. Vor der Impfung war er vollkommen fieberfrei, nach der Impfung stellte sich ein heftiges Fieber bis auf 40,8 Grad, Delirien und Bewußtlosigkeit ein, und es ist kaum zweifelhaft, daß bei Anwendung der für Knochentuberkulose angezeigten Dosis von 2 mg der Kranke nicht am Leben geblieben wäre. Auch Professor Dr. Assaky spricht sich bezüglich der bei 15 Kranken während achtzehntägiger Behandlung erzielten Erfolge befriedigt aus. Doch hat er seinen Schülern gegenüber erklärt, daß er bei größeren Lungencavernen, bei stark herabgekommenen Kranken, bei Blutspuckern und bei Patienten, welche an vorgeschrittener Kehlkopfschwindsucht oder Miliartuberkulose leiden, die Behandlung mit dem Koch'schen Mittel nicht für angezeigt halte; auch solle dieselbe, wenn während der Behandlung Albuminurie eintritt, sofort abgebrochen werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. Januar.

* **Zugverspätungen.** Seit einer Reihe von Wochen leidet der Eisenbahnverkehr unter Zugverspätungen, welche bei dem nordischen Winter nachgerade chronisch geworden sind. Die Ursache war früher die heftige Kälte, welche Radreifen= und Schienenbrüche herbeiführte oder auch die Maschinen unbrauchbar machte, in letzter Zeit sind es die starken Schneefälle, welche das Eintreffen der Züge oft um Stunden verzögern, wenn sie nicht gar den Verkehr ganz unterbrechen, wie dies im Norden und Nordwesten des Reiches vielfach eingetreten ist. — Es sei an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß in den Bahnhöfen dem wartenden Publikum die Dauer der Verspätung auf einer zu diesem Zwecke angebrachten Tafel jedesmal kundgegeben wird.

* **Strike in Oberschlesien.** An der Börse verlautete heute, daß die Belegschaft des Schmiedeschachtes bei Beuthen OS., welcher der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs=Gesellschaft gehört, gestern Abend nicht angefahren sei. Auf die von uns eingezogenen Erkundigungen erfuhren wir von informirter Seite, daß diese Nachricht zutreffend sei, daß aber der Sache keine Bedeutung beigelegt werde, zumal auf allen anderen Gruben ruhig weiter gearbeitet wird.

ee. **Im „Kaufmännischen Verein"** hielt am Freitag im kleinen Börsensaale Dr. Eduard Engel aus Berlin einen Vortrag über „Eisenbahnreform und Zonentarif". Trotz der ungünstigen Witterung war der Saal sehr gut besetzt. Dr. Engel erklärte in seiner Einleitung, daß es sich in dieser Frage nicht etwa darum handle, den Vergnügungs= oder Geschäftsreisenden von heute weitere Vortheile und weitere Verbilligung zu gewähren, er wünsche die Eisenbahnfrage von einem höheren Standpunkt betrachtet zu sehen — als Culturfrage, deren Wichtigkeit hinter keiner anderen zurückstehe. Der Zonentarif sei also ein Schlagwort für eine umfassende, die Grundlagen unseres heutigen Systems umwälzende Reform unseres Eisenbahnwesens; er solle die Eisenbahn endlich dem Zwecke zuführen, zu dem sie ihr großer Erfinder bestimmt habe: der Ueberwältigung des Raumes und der Zurücklegung großer Entfernungen in möglichst kurzer Zeit, aber nicht für eine privilegirte bemittelte Klasse von Reisenden, sondern für die gesammte Nation. Dem Zweck aber, als Mittel für den Massenverkehr zu dienen, habe die Eisenbahn mit ihren für das Gros der Bevölkerung unerschwinglichen Preisen bisher auch nicht im Entferntesten entsprochen. Mit aller Schärfe wandte sich Redner gegen die vierte Klasse, die er als eine widernatürliche, menschenunwürdige Beförderungsart bezeichnete. Sie sei als gänzlich verfehltes Mittel, den Massenverkehr zu heben, erst später, als sich die Mängel unseres bestehenden Tarifs fühlbar machten, eingeführt worden. Noch heute beständen die nämlichen Preise für den Bahnverkehr, wie sie ehemals für die Postkutsche bestanden, damals habe man ein Recht zu solchen Preisen gehabt, es galt ja nur die Postkutsche zu ersetzen — heute sei die Eisenbahn das unentbehrlichste Culturmittel unserer Zeit. Um eine Strecke von nur 100 Kilometer, heute gewiß eine kleine Entfernung, IV. Klasse zurückzulegen, müsse der kleine Mann den Verdienst eines ganzen Arbeitstages (zu 2 M. gerechnet) opfern; um die Strecke von Frankfurt nach Berlin und zurück, stehend, im Bummelzug, in der denkbar schlechtesten Weise, befördert zu werden, müsse also der Arbeiter den Ertrag von vollen 10 Arbeitstagen opfern. Nach der Statistik kommen jährlich auf den Kopf der Bevölkerung 5½ Billets. Dabei sei aber mit einbegriffen der Localverkehr in großen Städten, sowie der Umstand, daß man heute, um eine größere Reise zurückzulegen, häufig zwei und mehr Billets brauche. Diese Frequenz sei also bei unserm ungeheuren deutschen Eisenbahnnetz, dem größten Europas, geradezu erbärmlich zu nennen. Dem Verkehr entspreche auch die Ausnützung der vorhandenen Betriebsmittel. Nach der von der Eisenbahnverwaltung herausgegebenen Statistik sei der einzelne Personenwagen in 24 Stunden eine Stunde im Gebrauch. Was dabei die Ausnützung im Innern betreffe, so seien wiederum nach der Statistik, von 100 rollenden Plätzen 76 leer und nur 24 besetzt. Noch schlechter sei es um den Gepäckverkehr bestellt. Ein Gepäckwagen trage in 24 Stunden durchschnittlich drei Mark ein, also noch nicht soviel als der ihn begleitende Packmeister koste. Dafür befördere aber auch ein solcher Wagen mit einer Tragkraft von 200 Ctr. täglich im Durchschnitt deren vier, in Baiern, das ohne Freigepäck gar nur 2 Ctr. So komme es, daß unsere Eisenbahn mit einem lächerlichen Ertrage von 5½ pCt. dastehe, obwohl sie zu so günstigen Bedingungen arbeite, wie kein Geschäftsmann der Welt. Denn sie arbeite nur gegen Baarzahlung, sei im heutigen Leben unentbehrlich und noch dazu gäbe es bei ihr keine eigentliche Concurrenz. Die Versuche, den Verkehr durch eine Unzahl von Ausnahmebestimmungen, Rundreise=, Rückfahrt=, Saison=, Arbeiterbillets 2c. 2c. zu heben, habe nur zu einer trostlosen Verwirrung geführt und sei ohne

Kleine Chronik.

Das gefälschte Lutherbuch. Der „Westf. Merk." berichtet: Wie wir s. Z. meldeten, sollte „Luther's eigenhändiges Betrachtungsbuch" in Bevergern in alten Scharteken aufgestöbert und von einem cand. phil. et arch. Thiemann in Verbindung mit dem Wirth Korte um den Preis von 10 000 Mark erstanden worden sein. Bald nach der stattgehabten Ausstellung des „Alterthums", dessen Herstellung in den Anfang des 16. Jahrhunderts verlegt und den Gebrüdern Aldegrever in Soest zugeschrieben ward, wurden uns vertrauliche Mittheilungen gemacht, welche darauf hinausliefen, daß das fragliche „Alterthum" wohl eine Arbeit ganz neuen Datums und in Münster selbst angefertigt sein könne. Herr Professor Dr. Wormstall vom Gymnasium in Münster trat mit vollem Namen in die Schranken, um seine Behauptung der Fälschung zu vertreten. Es waren dazumal bereits von verschiedenen Seiten Ankaufsverhandlungen eingeleitet worden. Herr Thiemann selbst natürlich hat, wie er auch ausdrücklich erklärt, alles Interesse daran, die Wahrheit ans Licht zu bringen, hielt aber, mit ihm viele Andere, noch fest an der Meinung, seine 10 000 Mark für ein wirkliches Alterthum von vielleicht zehnfachem Werthe gegeben zu haben. Diese Behauptung verlor aber viel von ihrem Werthe durch nachstehenden, von Herrn Prof. Dr. Wormstall veröffentlichten Brief:

„Telgte, den 3. Januar 1891.

.... Im Herbste 1887 kam unser Sohn, der einige Jahre hier am Knickenberg'schen Institute studirt hatte, beim Graveur Heck in die Lehre, der Junge hatte nämlich zum Studiren wenig Talent, desto mehr aber im Zeichnen, und kamen wir auf den Gedanken, dieses Fach einzuschlagen, er hatte nämlich schon, wie er noch studirte, Bilder und Gravüren auf Platten gemacht. Gleich beim Anfange der Lehrzeit bekam er, wenn es mal nicht drok mit dem Geschäft war, silberne Platten zu graviren, ohne daß er wußte, was daraus werden sollte. Ich habe selbst oft genug gesehen, daß er daran arbeitete, wenn ich ihn mal besuchte. Die Arbeit wurde ihm oft so langweilig, besonders die Schrift zu graviren, daß er, wenn er Sonnabends zu Hause kam (er war nämlich Sonntags hier bei uns), oft sagte, nun habe ich wieder an den alten Platten arbeiten müssen. Was nun schließlich damit geworden, die Zusammenstellung zu einem Buche, und was sonst vorgefallen, davon wußte er gar nichts. Er war gerade aus der Lehre gekommen und auf mehrere Tage hier in Telgte, wo auch Arbeit zum Graviren war, als man in der Zeitung von einem Buche las, welches aufgefunden war, auch da hatte er noch keine Ahnung, erst als Jemand zu uns kam, und erzählte, daß man ein altes Buch mit Gravirungen aufgefunden, sagte er, das ist gewiß das Buch, welches ich gemacht habe ....

Franz Flüthe, Uhrmacher."

Herr Dr. W. machte dann natürlich den Eltern des jungen Künstlers in Telgte einen Besuch und erfuhr dort im Wesentlichen Nachstehendes:

„Die ersten von dem jungen Graveur gemachten Zeichnungen, Schnitzereien, Pfeifenköpfe, Stockknöpfe aus festestem Holz nach eigenem Entwurf zeigten uns eine hervorragende Begabung. Noch überraschender aber waren die Mittheilungen über seinen Antheil an der Verfertigung der Stücke zu dem späteren „eigenhändigen Betrachtungsbuche Luthers". Der Karl Fl. fand bei dem Meister vor und erhielt zu Uebungsaufgaben: 1) zwei sehr roh mit der Laubsäge gearbeitete durchbrochene Elfenbein=Plattendeckel, auf deren einem ein durch Aussparung gewonnener Wulst rohen Elfenbeins sich befand; aus diesem „Klötzchen" sollte er nach einer Vorlage aus einem der hiesigen Kunstgenossenossenschaft gehörigen Musterbuche (Photographien alter Meister) einen Ritter schnitzen (dieser Ritter hat ja einige Zeit als Kurfürst Joachim figurirt), das Uebrige hat er sorgfältigst fein abgearbeitet. Das Elfenbein war ganz weiß. Später hat es der Meister mit Salpetersäure und frischen Wallnußschalen ganz braun gemacht. Die Silberplatten hat er bis auf eine, die erste, die die Aufschrift des „Chrystoffer Aldegrever und lieben Brüder" trägt, alle mit Ornamenten und Schrift gravirt. Nur des mit dem kurfürstlichen Wappen erinnert er sich nicht. Er nannte uns für jedes Gebilde seine Vorlagen: theils aus der vom Antiquar Edelbeck vom Meister entliehenen Wittenberger Ausgabe des Sermons über die Betrachtung des Leidens Christi, welches gegenwärtig in unserm (Leih)besitz befindliche schöne alte Buch wir mitgebracht hatten und welches er sofort als seine Vorlage zu der Schrift des „Sermons" constatirte. — Meiner Vermuthung, daß er den schönen Holzschnitt des Titelblatts (Die Kreuzigung mit 4—5 Figuren) copirt habe, auch einzelnes Andere, widersprach er. Der Meister habe ihm zum Kreuzigungsbilde eine andere Vorlage auch aus einem Musterbuche der hiesigen Kunstgenossenschaft gegeben, die dem Holzschnitt des alten Buches sehr ähnlich gewesen. Vielleicht stamme ein Wappen aus dem Buche. Zu der Schweinsjagd und einigen andern Bildern habe der Meister ein altes Buch mit Jagd= und Kriegsbildern, auch eins mit Heiligenbildern gehabt. Vorlage für die Musikalien seien zwei recht große auf beiden Seiten nicht bedruckte, sondern beschriebene Pergamentblätter gewesen, mit schönen Initialbuchstaben, rothen und schwarzen Noten, das habe er nach einer bestimmten Form verkleinert in Silber copiren müssen. Diese habe der Meister früher (nach dessen Aussage) für schweres Geld gekauft. Nun kam für uns eine große Ueberraschung. Aber die Bildnisse auf den Pergamentblättern, weißt Du, wer diese gemacht hat? Die habe ich auch gemacht!" — Dr. W. berichtet nun weiter über die Aussagen des jungen Graveurs, aus denen hervorgeht, daß alle Zeichnungen des angeblichen Lutherbuches von ihm herrühren. — Es wurde bereits die Untersuchung eingeleitet, welche die Sache ins Klare bringen dürfte.

Verwendung der Elektricität für motorische Zwecke. Nach der elektrotechnischen Zeitschrift vom 2. Januar d. J. geht das dem ungarischen Handelsminister Baroß vorliegende Project einer elektrischen Eisenbahn zwischen Budapest und Wien dahin, daß diese Strecke in 2½ Stunden zurückgelegt werden soll. Alle Blätter befassen sich mit der Besprechung des Projectes als des ersten Versuchs der Anwendung des elektrischen Betriebes auf so große Entfernung. Die Bahn soll ausschließlich der Personenbeförderung gewidmet werden. Der Betrieb soll derartig eingerichtet werden, daß alle 10 Minuten von beiden Endstationen ein Wagen abgelassen würde.

Celine Montaland, eine der bedeutendsten Schauspielerinnen und vor Kurzem noch als eine der schönsten Frauen von Paris mit Recht gefeiert, wurde dieser Tage im Alter von 48 Jahren vom Scharlach nach kurzer Krankheit dahingerafft. Celine Montaland, die spanischen Ursprungs und die Tochter eines Capellmeisters war, kam mit sieben Jahren in einer Kinderrolle auf die Bühne. Lange Zeit spielte sie in Ausstattungs= und Märchenstücken wohlthätige Feen, und da kamen in erster Linie ihre persönlichen Vorzüge zur Geltung. Sie gab auch der Pariser Chronique galante damals mehr zu schaffen, als der ernsteren Kritik. Man brachte sie mit sehr hohen Herren in Verbindung und traute ihr sogar einen entscheidenden Einfluß auf den Schöpfer von Groß=Paris zu. Doch diese Sachlage änderte sich, als Madame Montaland in das kritische Alter hinüberzurücken begann. Aus der schönen Frau entpuppte sich eine regelrechte Künstlerin und nach einer kurzen Uebergangsperiode auf den Bühnen einiger Privattheater wurde sie dem Théâtre français als Salondame verpflichtet. Sie wirkte als solche in den meisten Novitäten, welche seit zehn Jahren in dem Hause Molière's aufgeführt wurden, mit, und jede Rolle verschaffte ihr neuen Beifall, neue Anerkennung. Nach dem Abgang der Samary wird das Théâtre français durch den jähen Tod der Montaland um so empfindlicher getroffen.

Als Curiosum aus der Sylvesternacht sei mitgetheilt, daß in Berlin unter Denjenigen, welche wegen ruhestörenden Lärms sistirt worden sind, sich auch ein Taubstummer befindet. Diese Sistirung beruht aber keineswegs auf einem Irrthum; vielmehr machte der Taubstumme durch Ausstoßen unartikulirter Laute einen solchen Spektakel, daß er zur Wache gebracht werden mußte.

Räthsel

1.

Blutige Opfer verschlang' ich als grausamer, schrecklicher Götze;
Umgestellt hab' ich als Mensch blutige Opfer verlangt.

2.

Bist Du auf mir, so schirmst Du selber Dich
Und schützest vor Gefahren Gut und Leben;
Bin ich auf Dir, so deck' verschwiegen ich
Die Blößen Dir, die Stoff zum Spotte geben.
Hier bin ich klein, dort groß und hoch gebaut,
Du siehst mit mir voll Stolz die Stutzer wandern,
Doch häufig bin ich, recht beim Licht beschaut,
Nichts weiter als ein Hohlraum auf dem andern.

3.

Die Ersten nennen einen kühnen Mann,
Der als Chalif in hohen Ehren stand
Und manchen Sieg im Männerkampf gewann,
Bis er den Tod durch Mörderhände fand.

Ein hoher Titel ist das zweite Paar
Und eine Frau, die lange Zeit ihn trug,
Begeisterte des Nordens Doppelaar,
Mit ihm geschmückt, zu stolzem Siegesflug.

Mit meinen Letzten ist, bevor die Nacht
Des Tages goldnen Glanz dem Aug' entrückt,
Der Himmel oft in wunderbarer Pracht
Voll bunten Wechsels herrlich ausgeschmückt.

Das Ganze nennt ein Werk der Menschenhand,
Das Ihr verschließt in engem, finsterm Haus.
Von ihm gefesselt zieht in's fernste Land,
Was Ihr im Stillen wünscht und denkt, hinaus.

C. L.

alles System. Ueberdies begünstigten sie nur die besseren Klassen, seien also dem Princip des Massenverkehrs gerade entgegengesetzt. Aber auch außerdem bildeten diese Bestimmungen eine schreiende Ungerechtigkeit. Was würde man von einem Kaufmann sagen, der die gleiche Waare einmal theurer und dann unter andern Bedingungen billiger gebe, und es dem Publikum überließe, sich darin zurechtzufinden? Das Ziel des Redners sei also: Jeder Deutsche, der überhaupt im Erwerbsleben aufrecht steht, soll die Möglichkeit haben, die Bahn zu benutzen, denn auch dem Aermsten sind seine Interessen so wichtig als den Bemittelten die ihrigen. Zu dem Zweck schlägt der Vortragende folgenden Tarif vor:

	Im Orts- und Vorortsverkehr:	Bis 25 Kilometer:	Bis 50 Kilometer:	Darüber hinaus durch ganz Deutschland:
III. Klasse	10 Pf.	25 Pf.	50 Pf.	1 Mk.
II. „	20 Pf.	50 Pf.	1 Mk.	2 Mk.
I. „	—	2 Mk.	4 Mk.	6 Mk.

Andere Fahrkarten kommen in Wegfall. Handgepäck ist frei. Für jedes aufgegebene Gepäckstück bis 50 Kg. wird eine Gebühr von 50 Pf. erhoben. Die Fahrkarten sind wie Briefmarken überall käuflich.

Dr. Engel meinte, er wisse wohl, daß man gerade den Gedanken, für eine Mark durch ganz Deutschland zu reisen, für absurd erklärt habe. Aber es sei statistisch festgestellt, daß der Verkehr auf größere Entfernungen, schon von 160 Kilometern an, keine Rolle mehr spiele im Verhältniß zum Verkehr innerhalb engerer Grenzen. Er gab sodann eine kurze Geschichte des Zonentarifs in Oesterreich und Ungarn und gedachte der glänzenden Resultate, die dort erzielt worden. Als Beweis der hohen nationalen Wichtigkeit der Eisenbahnfrage führt Redner noch an, daß unsere deutschen Eisenbahnen ein Capital von 11 Milliarden repräsentiren, und daß Preußen, wenn es mit dem Zonentarif nur die gleichen Erfolge wie Ungarn habe, eine Mehreinnahme von 44 Millionen erzielen könne. Mit dem Ausdruck der festen Ueberzeugung, daß der Zonentarif auch für uns nur noch eine Frage der Zeit sei, schloß Dr. Engel seinen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag.

• **Die Breslauer Briefmarken-Börse** kann nunmehr auf das erste Jahr ihres Bestehens zurückblicken, und man muß bekennen, daß ihre Entwicklung sowohl den Erwartungen des Vorstandes als auch denen der Börsenbesucher vollauf entsprochen hat. Die meisten hiesigen Briefmarkenhändler, welche Anfangs der Börse gegenüber eine abwartende Stellung einnahmen, betheiligen sich jetzt fast ausnahmslos ständig und tragen nicht unwesentlich dazu bei, den Verkehr zu beleben. Auch von auswärts ist der Besuch ein sehr reger und häufiger laufen jetzt Bestellungen auf Ein- und Verkauf ein. Der Besuch war im Allgemeinen an allen Börsenabenden recht zahlreich. Auch im neuen Jahre finden die Börsenabende am zweiten und vierten Mittwoch jedes Monats statt. Das Börsenlocal ist Hotel Stadt Leipzig, Ursulinerstraße Nr. 2/4. — Die nächste Börse findet am 14. d. Mts., Abends 8 Uhr, statt.

• **Verbotener Viehmarkt.** Die Abhaltung des auf den 26. d. M. in Juliusburg anstehenden Viehmarktes ist von dem Regierungs-Präsidenten im veterinär-polizeilichen Interesse verboten worden.

F. Liegnitz, 9. Januar. [Geflügelausstellung.] Im Gasthofe zum Kronprinzen ist heute Vormittag die vom hiesigen Verein für Geflügel- und Singvögelzucht veranstaltete dritte allgemeine Geflügel-Ausstellung von Herrn Oberbürgermeister Oertel eröffnet worden. Die sehr reichhaltige Ausstellung, die einen vortrefflichen Eindruck macht, enthält in 578 Nummern Hühner, Gänse, Enten, Truthühner, Tauben, Canarien- und exotische Vögel, und außerdem in 20 Nummern Geräthe, Bücher, Abbildungen u. s. w. Unter den Ausstellern ist hauptsächlich die Provinz Schlesien vertreten, aber auch Sachsen, die Mark, Pommern und Ostpreußen haben sich betheiligt. Heute Nachmittag hat die Festsetzung der Preise begonnen, welche durch die Herren Rittergutsbesitzer E. Thiel in Groß-Janowitz, Fabrikbesitzer E. W. Schneider in Niederoderwitz, Rentier F. Schällmann in Oberau bei Goldberg, und Ingenieur Matzurka in Borsigwerk bewirkt wird. Die Ausstellung bleibt bis Sonntag Abend geöffnet. Die Ziehung der Ausstellungs-Lotterie erfolgt am 13. d. Mts.

≈ **Jauer,** 9. Jan. [Zur Ersatzwahl für das Abgeordnetenhaus. — Armenlasten.] Nachdem hier das Wahlresultat der Stadt Landeshut bekannt geworden ist, kann an dem Siege des conservativen Candidaten für die am 15. Januar stattfindende Ersatzwahl, des Landraths Freiherrn v. Richthofen-Jauer, leider nicht mehr gezweifelt werden. Es hat hier vielfach eigenthümlich berührt, daß die Landeshuter freisinnige Partei gar keine Anstrengungen gemacht hat und alle 27 Wahlmännermandate der Stadt Landeshut den Conservativen überließ, obgleich bei der Hauptwahl im Jahre 1888 16 freisinnige und 11 conservative Wahlmänner gewählt wurden, deren Wahlen aber für ungiltig erklärt worden waren. — Innerhalb der letzten drei Jahre ist der Armenetat der Stadt Jauer außerordentlich gestiegen. Es soll deshalb jetzt der Versuch gemacht werden, die Armenpflege neu zu organisiren und zu verbessern. Zu diesem Zwecke sollen freiwillige Pfleger aus der Bürgerschaft gewonnen werden, von denen Jeder eine kleine Anzahl von Familien unter seine Obhut nehmen soll, damit nicht Unwürdige Armenunterstützungen erhalten. Die Armenpfleger sollen auch in jeder Hinsicht die armen Familien mit Rath unterstützen, damit dieselben sich nach und nach aus ihrer Noth möglichst herausarbeiten. Zur Förderung dieser Angelegenheit ist eine Commission eingesetzt worden. In wenigen Jahren ist der Armenetat von 15 000 auf 21 000 M. gestiegen.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

ra. **London,** 10. Jan. Die französische Regierung läßt das Treiben der irischen Nationalisten polizeilich überwachen. Die Arbeitslosen Londons versuchten gestern in verschiedenen Stadttheilen Meetings abzuhalten, wurden aber von der Polizei verhindert. Die Führer ermahnten die Arbeitslosen, nicht Bäckerläden zu plündern, sondern von der Londoner Geschäftswelt Arbeit zu fordern. Die Zerstreuung der Arbeitergruppen erfolgte ohne Ruhestörung.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Hamburg, 10. Januar. Die Zahl der Arbeitslosen beträgt ungefähr 30 000. Infolge der Unterbrechung der Schifffahrt und der großen Kälte herrscht große Noth.

Wiesbaden, 10. Jan. Das Rheineis hat sich heute vom Loreleyfelsen aufwärts längs des ganzen Rheingaues festgesetzt. Der Verkehr beider Ufer ist unterbrochen.

Wien, 10. Januar. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht eine Litterarconvention mit Italien. — Hofrath Graf Pace ist zum Landespräsidenten in der Bukowine ernannt.

Rom, 10. Januar. Dem „Moniteur" zufolge wird die vom Papste angenommene Vermittelung zwischen Portugal—Congostaat eine schiedsrichterliche sein. Beide Mächte verpflichteten sich, die Entscheidung des Papstes als eine definitive anzunehmen.

Paris, 10. Januar. Bezüglich der Unruhen in Chile bringt das „Siècle" eine Mittheilung des chilenischen Gesandten, wonach der Ursprung des Conflictes in der Auflösung des Congresses liege, welche der Präsident wegen Nichtbewilligung des Budgets vorgenommen habe. Nachdem der Präsident das Budget eigenmächtig festgesetzt hatte, erließen die Kammerbureaux ein Manifest gegen dieses Vorgehen als Verfassungsverletzung. Die Armee habe noch nicht Partei ergriffen. Präsident Belmacede befindet sich in Sanct Jago, der Kammerpräsident an Bord eines chilenischen Schiffes. Die Flotte dürfte sich gegen den Präsidenten erklären. — Senator Foucher Careil ist gestorben.

Paris, 10. Januar. Das „Journal des Debats" meldet aus St. Louis (Senegal) über den Kampf des Obersten Archinard gegen Amahdu, daß derselbe am 30. December auf den Höhen von Koriga stattfand. Oberst Dordot ist mit Truppen von St. Louis abgegangen, um Abdal Bubakar anzugreifen.

Paris, 10. Januar. Der „Soleil" meldet aus Bordeaux: Der Director des Grand-Theaters habe beschlossen, Lohengrin aufzuführen, was er im vorigen Jahre, feindliche Demonstrationen fürchtend, nicht wagte. — Das „Siècle" meldet aus Newyork: Die Agenten eines Pariser Handschuh-Exporthauses wurden wegen unzureichender Werthangabe eines Postens Handschuhe zu 36000 Francs Uebertaxe verurtheilt. — Sir Drummond Wolff bringt auf Rath der Aerzte den Winter in Cannes zu.

Toulon, 10. Jan. Das Schwurgericht des Departements Var verurtheilte gestern im Fouroux-Processe die Hebamme Laure zu drei Jahren, die Frau Jonquieres zu 2 Jahren, Frau Audibert zu $1\frac{1}{2}$ Jahren Gefängniß, den früheren Bürgermeister von Toulon, Fouroux, zu 5 Jahren Zuchthaus.

Boulogne, 10. Jan. Die irischen Deputirten Sexton und Mac Carthy sind in London eingetroffen.

Madrid, 10. Januar. Die „Amtszeitung" enthält ein Decret, betreffend die Feier des vierhundertsten Jahrestages der Entdeckung Amerikas. Es ist eine Commission ernannt, in welcher Portugal und Amerika vertreten sind. Der Amerikanisten-Congreß wird in Huelva tagen, auch werden zwei Ausstellungen in Madrid im September stattfinden, eine Kunstausstellung und eine andere der Handwerkzeuge Amerikas, zur Zeit von dessen Entdeckung durch Columbus.

London, 10. Januar. Die „Times" erfahren, das Bankhaus Morgan wird von der argentinischen Regierung mit der Conversion der Coupons in die geplanten 6procentigen Fundirungs-Obligationen gemäß der von der Regierung angenommenen Vorschläge der Londoner argentinischen Commission betraut.

London, 10. Jan. Die „Times" erfahren: General Mathews, bisher Befehlshaber der Truppen des Sultans von Zanzibar, wurde zum britischen Generalconsul im deutschen Ostafrika und Commissar von Britisch-Ostafrika mit dem Wohnsitz in Taveita am Fuße des Kilimandscharo ernannt.

Hamburg, 9. Januar. Der Postdampfer „Australia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist, von Hamburg kommend, heute in S. Thomas eingetroffen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 9. Januar, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m. U.-P. + 0,03 m.
— 10. Januar, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m. U.-P. + 0,10 m.

Handels-Zeitung.

Hamburg, 10. Januar, 10 Uhr 25 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] März $76\frac{1}{2}$, Mai $75\frac{1}{2}$, September 73, December 67. — Tendenz: Ruhig. Rio 7000, Santos 13 000. New-York 10 Points Hausse.

Hamburg, 10. Januar, 10 Uhr 51 Min. Vorm. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Januar 12,45, März 12,65, Mai $12,87\frac{1}{2}$, Juli 13,10, August 13,20, October-December $12,62\frac{1}{2}$. Tendenz: Stetig.

Magdeburg, 10. Januar. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	9. Januar.	10. Januar.
Kornzucker Basis 92 pCt.	16,80—17,10	16,80—17,10
Rendement Basis 88 pCt.	15.80—16.20	15,80—16.20
Nachproducte Basis 75 pCt.	12,70—13 50	12.70—13.50
Brod-Raffinade ff.	27.25—27.50	27.25—27.50
Brod-Raffinade f.	27,00—27,25	27,00—27.25
Gem. Raffinade II.	26,25—27,75	26,25—27,75
Gem. Melis I.	25,25	25,25

Tendenz: Rohzucker fest. Raffinirte unverändert.

Termine: Januar 12,45 M., Februar $12,52\frac{1}{2}$ M., März $12,62\frac{1}{2}$ Mark. — Ruhig, stetig.

Leipzig, 9. Januar. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Unser heutiger Termin-Markt verkehrte bei etwas schwächerer Tendenz. Trotzdem vermochten entfernte Monate ihren gestrigen Preisstand zu behaupten, während mittlere $2\frac{1}{2}$ Pf. nachgeben mussten.

Man handelte Vormittags:

Februar	10 000 Ko. à 4,40 M.	August	10 000 Ko. à 4,45 M.
Juli	10 000 „ „ 4,45 „	September	5 000 „ „ 4,45 „

Umsatz seit gestern Mittag 135 000 Ko.

An der Börse und Nachmittags fanden bei unveränderter Tendenz folgende Umsätze statt:

Januar	5 000 Kilogr.	à 4,40	M.
Februar	5 000 „	„ 4,40	„
April	15 000 „	„ 4,40	„
Mai	10 000 „	„ 4,40	„
„	5 000 „	„ $4,42\frac{1}{2}$	„
Septbr.	15 000 „	„ 4.45	„
Octbr.	5 000 „	„ 4,45	„

Der Markt schliesst ruhig. Januar Februar 4,40, Käufer, März-Mai 4,40, Käufer, Juni-October $4,42\frac{1}{2}$, Käufer.

Ausweise.

Wien, 10. Jan. [Wochenausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 7. Januar.]

Notenumlauf	431 800 000 Fl.	—	14 088 000	Fl
Metallschatz in Silber	244 600 000	=	+	136 000	=
Metallschatz in Gold	—	=		—	=
In Gold zahlb. Wechsel	—	=		—	=
Portefeuille	155 700 000	=	—	10 882 000	=
Lombarden	35 800 000	=	—	5 567 000	=
Hypotheken-Darlehne	114 200 000	=	—	68 622 000	=
Pfandbriefe in Umlauf	106 200 000	=	+	137 000	=
Steuerfr. Notenreserve	24 100 000	=	+	16 609 000	=

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 31. December.

---

4 **Breslau,** 10. Januar. [Von der Börse.] Auf Grund des Gerüchts, dass in dem der oberschlesischen Eisenbahnbedarfs-Actien-Gesellschaft gehörigen Schmiederschachte die Belegschaft gestern Abend nicht angefahren sei, verkehrte der Montanmarkt in schwacher Haltung. Die Course stellten sich auf dem betreffenden Gebiete überall niedriger, und erst später, als Berlin durch seine Notirungen zeigte, dass es die Festigkeit der Bergwerkspapiere beibehielt, trat auch bei uns dafür eine Erholung ein. — Türkische Anleihe gefragt, österreichische Werthe gut behauptet, ebenso Rubelnoten. Schluss überall etwas besser. Geschäft sehr gering.

Per ultimo Januar (Course von 11—$1\frac{3}{4}$ Uhr): Oesterr. Credit Actien $174\frac{7}{8}$—$175\frac{1}{4}$ bez., Ungar. Goldrente 91,80 bez., do. Papierrente $89\frac{1}{2}$ bez., Verein. Königs- u. Laurahütte $141\frac{1}{2}$—$\frac{1}{8}$—$\frac{1}{2}$ bez., Donnersmarckhütte 89—$\frac{1}{8}$—$88\frac{7}{8}$—89 bez., Oberschl. Eisenbahnbedarf $89\frac{1}{8}$—89 bez., Orient-Anleihe II $77\frac{1}{4}$ bez., Russ. Valuta $238\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$ bez., Türken $18\frac{7}{8}$ bez., Italiener 93 bez., Türk. Loose 81 bez., Schles. Bankverein 124 Br., Breslauer Discontobank $106\frac{1}{2}$ bez., Bresl. Wechslerbank $105\frac{3}{4}$ Br., Franzosen 110 bez., Lombarden $59\frac{1}{4}$ bez., Kattowitzer 130—$\frac{1}{4}$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 10. Januar, 12 Uhr — Min. Credit Actien 175, —. Laurahütte —, —. Fest.

Berlin, 10. Januar, 12 Uhr 25 Min. Credit Actien 174, 80. Staatsbahn 109, 80. Lombarden 59, 20. Italiener 93, —. Laurahütte 141, 30. Russ. Noten 238, 50. 4% Ungar. Goldrente 91, 70. Orient-Anleihe II 77, 25. Mainzer 117, 50. Disconto-Commandit 216, 10. Türken 18, 80. Türk. Loose 81, —. Ruhig.

Wien, 10. Januar, 10 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 307, —. Marknoten 56, 25. 4% Ungar. Goldrente 103, 25. Ruhig.

Wien, 10. Januar, 11 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Act. 307, 35. Anglo Austrian 165, 10. Staatsbahn 247, 35. Lombarden 132, 15. Galizier 209, 25. Oesterr. Silberrente 90, 75. Marknoten 56, 30. 4% Ungar. Goldrente 103, 30, do. Papierrente 101, 02. Alpine Montan-Actien 93, —. Fest.

Frankfurt a. M., 10. Januar. Mittags. Credit-Actien 272, —. Staatsbahn 219, 62. Galizier 186, 87. Ung. Goldrente 91, 60. Egypter 97, 70. Laurahütte 141, 50. Still.

Paris, 10. Januar. 3% Rente 95. 45. Neueste Anleihe 1877 104, 75. Italiener 92, 50. Staatsbahn 546, 25. Lombarden —, —. Egypter 490, 30. Fest.

London, 10. Januar. Consols von 1889 96, 09. Russen Ser. II 98, —. Egypter 96, 15. Frost.

Wien, 10. Januar. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10.
Credit-Actien	307 35	307 85	Marknoten	56 20	56 40
St.-Eis.-A.-Cert.	246 25	246 25	4% ung. Goldrente	103 20	103 50
Lomb. Eisenb.	132 65	132 50	Silberrente	90 75	90 75
Galizier	209 —	209 15	London	114 55	114 70
Napoleonsd'or	9 08	9 09	Ungar. Papierrente	100 90	101 10

Cours- ○ Blatt.

Berlin, 10. Januar. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	9.	10.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult	92 75	92 40
Gotthard-Bahn ult.	163 25	163 50
Lübeck-Büchen	168 75	169 —
Mainz-Ludwigshaf.	117 50	118 10
Marienburger	60 25	62 30
Mittelmeerbahn	104 20	103 80
Ostpreuss. St.-Act.	86 25	87 10
Warschau-Wien	— —	— —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	55 25	55 80
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	106 90	106 50
do. Wechslerbank	105 25	105 70
Deutsche Bank	162 10	162 90
Disc.-Command. ult.	215 75	216 10
Oest. Cred.-Anst. ult.	175 —	175 25
Schles. Bankverein	124 —	123 90
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	125 25	129 90
Bismarckhütte	167 50	168 20
Bochum. Gussstahl.	148 70	149 70
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	40 —	42 —
do. Eisenb. Wagenb.	170 80	170 30
do. Pferdebahn	135 —	135 —
do. verein. Oelfabr.	101 90	101 75
Donnersmarckhütte	89 —	89 —
Dortm. Union St.-Pr.	86 50	86 10
Erdmannsdrf. Spinn.	92 70	92 90
Flöther Maschinenb.	111 25	111 50
Fraust. Zuckerfabrik	104 —	105 —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	169 90	170 50
Hofm. Waggonfabrik	165 75	165 —
Kattowitz. Bergb.-A.	130 25	130 50
Kramsta Leinen-Ind.	129 50	129 40
Laurahütte	142 40	141 90
Märkisch-Westfäl.	263 80	263 50
NobelDyn. Tr.-C. ult.	163 50	163 50
Nordd. Lloyd ult.	142 50	142 50
Obschl. Chamotte-F.	112 —	113 20
do. Eisb.-Bed.	89 90	90 —
do. Eisen-Ind.	155 20	157 50
do. Portl.-Cem.	112 —	113 75
Oppeln. Portl.-Cemt.	104 25	106 —
Redenhütte St.-Pr.	82 50	81 —
Schlesischer Cement	135 —	134 75
do. Dampf.-Comp.	117 75	117 75
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	191 20	191 —
do. St.-Pr.-A.	190 60	190 70

Cours vom	9.	10.
Tarnowitzer Act.	— —	— —
do. St.-Pr.	70 —	72 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 50	106 60
do. do. $3\frac{1}{2}$%	98 20	98 30
do. do. 3%	86 90	86 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 10	106 20
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	98 30	98 30
do. 3% dto.	86 90	87 —
do. Pr.-Anl. de 55	170 20	170 50
Posener Pfandbr. 4%	101 50	101 60
do. do. $3\frac{1}{2}$%	96 75	96 80
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	97 90	98 —
do. Rentenbriefe	102 20	102 30
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	97 70	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	97 80	97 80
Italienische Rente	93 10	93 25
do. Eisenb.-Oblig.	57 60	57 60
Mexikaner 1890er	91 10	91 10
Oest. 4% Goldrente	95 70	96 —
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	80 50	80 —
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	80 50	80 40
do. 1860er Loose	128 —	128 10
Poln. 5% Pfandbr.	72 40	72 40
do. Liqu.-Pfandbr.	69 60	— —
Rum. 5% amortisable	99 90	100 —
do. 4% von 1890	86 —	86 —
Russ. 1883er Rente	106 70	106 80
do. 1889er Anleihe	97 85	98 15
do. $4\frac{1}{2}$B.-Cr.-Pfbr.	101 75	101 90
do. Orient-Anl. II.	77 60	78 —
Serb. amort. Rente	89 —	89 40
Türkische Anleihe	18 90	18 95
do. Loose	80 50	81 —
do. Tabaks-Actien	161 25	161 —
Ung. 4% Goldrente	91 75	91 90
do. Papierrente	89 80	89 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	177 65	177 60
Russ. Bankn. 100 SR.	238 —	238 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	169 10
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 35
do. 1 „ 3 M.	— —	20 $23\frac{1}{2}$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 55
Wien 100 Fl. 8 T.	177 55	177 40
do. 100 Fl. 2 M.	176 70	176 60
Warschau 100 SR 8 T.	237 75	238 40

Privat-Discont 3%.

Letzte Course.

Berlin, 10. Januar, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest. Russische Werthe beliebt, deutsche Bahnen besser und lebhaft in Frage, sonst still.

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10.
Berl. Handelsges. ult.	161 25	161 75	Ostpr. Südb.-Act. ult.	86 50	87 37
Disc.-Command. ult.	215 87	216 87	Drtm. Union St. Pr. ult.	86 25	86 12
Oesterr. Credit. ult.	174 87	175 37	Franzosen ult.	109 50	110 12
Laurahütte ult.	142 25	141 87	Galizier ult.	93 —	92 75
Warschau-Wien ult.	230 —	231 75	Italiener ult.	93 —	93 12
Harpener ult.	197 37	198 —	Lombarden ult.	59 50	59 25
Bochumer ult.	148 25	148 87	Türkenloose ult.	80 25	81 —
Dresdner Bank. ult.	158 25	158 62	Donnersmarckh. ult.	89 25	88 75
Hibernia. ult.	196 25	197 25	Russ. Banknoten ult.	238 25	239 —
Dux-Bodenbach ult.	237 50	238 37	Ungar. Goldrente ult.	91 62	92 —
Gelsenkirchen ult.	179 25	179 37	Marienb.-Mlawka ult.	60 50	63 25

Producten-Börse.

Berlin, 10. Januar, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Januar —, —, April-Mai 193, 50. Roggen Januar 176, —, April-Mai 168, —. Rüböl Januar 59, 20, April-Mai 59, 20. Spiritus 70er Januar 48, 40, April-Mai 48, 70. Petroleum loco 24, —. Hafer April-Mai —, —.

Berlin, 10. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10.
Weizen p. 1000 Kg. Matt.			Rüböl per 1000 Kg. Fest.		
Januar	— —	— —	Januar	59 —	59 20
April-Mai	193 75	193 25	April-Mai	59 —	59 30
Mai-Juni	194 50	193 25			
Roggen p. 1000 Kg. Fest.			Spiritus per 10 000 L.-pCt. Ermattet.		
Januar	176 50	177 —	Loco 70er	48 30	48 30
April-Mai	168 50	168 50	Januar-Febr. 70er	48 20	48 —
Mai-Juni	165 75	165 75	April-Mai 70er	48 40	48 40
Hafer per 1000 Kg.			Juni-Juli 70er	49 —	49 —
Januar	— —	142 50			
April-Mai	141 25	141 25	Loco 50er	68 —	67 80

Stettin, 10. Januar. — Uhr — Min.

Cours vom	9	10.	Cours vom	9	10.
Weizen p. 1000 Kg. Still.			Rüböl pr. 100 Kgr. Ruhig.		
Januar	189 —	189 —	Januar	58 —	58 —
April-Mai	190 50	190 50	April-Mai	58 50	58 50
			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
Roggen p. 1000 Kg. Still.			Loco 50er	66 —	66 40
Januar	170 —	170 —	Loco 70er	46 50	47 —
April-Mai	166 —	165 70	Januar 70er	— —	— —
Petroleum loco	11 45	11 45	April-Mai 70er	47 10	47 40

□ **Sprottau,** 9. Jan. [Vom Producten- und Wochenmarkt.] Gezahlt pro 100 Kilogr. Weizen 18,40—19,20 M., Roggen 17,00 bis 17,30 M., Gerste 15,50—16,00 M., Hafer 12,90—15,00 M., Erbsen ohne Notiz, Kartoffeln 5,00—6,00 M., Heu 4,00—6,00 M., Stroh 600 Klgr. (Richtstroh) 18—20 Mark, 1 Klgr. Butter kostete 1,50—1,70 Mark, das Schock Eier mit 4—5 Mark bezahlt. — Witterung: seit Sonntag etwas milder, zeitweise leichter Schneefall, heute ziemliches Schneetreiben.

Magdeburg, 9. Jan. Das Wurzel-Geschäft war still, Preise unverändert.

Berlin, 10. Januar. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 7. Januar.]

Activa.

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet	770 144 000 M.	+ 11 454 000 M.
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen	17 031 000 "	+ 782 000 "
3) Bestand an Noten and. Banken	11 043 000 "	— 2 331 000 "
4) Bestand an Wechseln	561 677 000 "	— 51 938 000 "
5) Bestand an Lombardforderungen	124 787 000 "	— 21 346 000 "
6) Bestand an Effecten	37 666 000 "	— 58 000 "
7) Bestand an sonstigen Activen .	35 615 000 "	+ 3 823 000 "

Passiva.

8) Grundcapital	120 000 000 M.	Unverändert.
9) der Reservefonds	25 935 000 "	Unverändert.
10) der Betrag der umlaufenden Noten	1 058 007 000 "	— 44 581 000 M.
11) die sonstigen täglichen fälligen Verbindlichkeiten	333 320 000 "	— 14 428 000 "
12) die sonstigen Passiva	1 156 000 "	— 334 000 "

• **Anatolische Eisenbahn, Haidar Pascha-Ssmidt-Angora.** Die bis Ende November 1890 erzielten Brutto-Einnahmen betrugen 1 038 242,79 Francs gleich 9078,44 Frcs. per Kilometer in 11 Monaten, entsprechend ca. 9900 Frcs. per Jahr und Kilometer. Die Betriebs-Ausgaben bis ult. November betrugen 475 506,83 Frcs. gleich 4157,86 Frcs. per Kilometer, so dass das bis jetzt in 11 Monaten erzielte Reinerträgniss sich auf 562 735,16 Frcs. stellt, gleich 4920,58 Frcs. per Kilometer. Nach einem gestern in Berlin eingetroffenen Telegramm ist die Bahnstrecke „Adabazar-Lefké", 63 Kilometer lang, für den Betrieb eröffnet worden.

Productenmarkt. [Wochenbericht.] **Breslau,** 10. Jan. Nachdem in dieser Woche gelinder Frost eingetreten war, fiel hin und wieder etwas Schnee, und namentlich am Schlusse der Woche stellte sich anhaltendes Schneetreiben ein.

Das Verladungsgeschäft war in dieser Woche ohne jede Bedeutung, obgleich sich Schiffer zu Abschlüssen williger zeigten, und es ist nur ganz vereinzelt etwas in Zucker verschlossen worden.

Der Verkehr ist auch dadurch wesentlich behindert, dass die Schiffer in Folge des Frostwetters nicht an den Ladestellen anzulegen vermögen.

Zu notiren ist per 1000 Kilogr. Getreide nominell Stettin 5,50 M., Berlin 6,50 Mark, Hamburg 10,00 Mark. Per 100 Kilogr. Zucker Hamburg 45 Pf.

Das auf Europa schwimmende Quantum Weizen und Mehl zeigt seit längerer Zeit zum ersten Male gegen das Vorjahr eine Verringerung, nämlich 2 556 000 Qrs. gegen 2 600 000 Qrs. In England blieb die Tendenz fest, hauptsächlich in Folge der starken Ansprüche des europäischen Festlandes, und speciell von Frankreich, Belgien und Holland hatten ebenfalls feste Märkte. Das Roggenlager in Amsterdam war am Schlusse des Jahres aussergewöhnlich klein und beschränkte sich auf etwa 6000 Tonnen. In Oesterreich-Ungarn erwartet man von einer Aenderung des deutschen Zolltarifs erhöhte Preise. Russland ist bei dem Schluss der Häfen vollkommen unthätig; man beklagt die Geringfügigkeit der Zufuhren nach den Stapelmärkten.

Der Berliner Terminmarkt war im Anfange der Woche einigen geringen Schwankungen unterworfen und nahm am Schlusse steigende Tendenz an, wobei der vordere Termin von Weizen ungefähr 2 Mark, der von Roggen ungefähr 3 M. pr. To. gegen die Vorwoche gewann.

Die von Woche zu Woche gehegte Hoffnung, dass sich das hiesige Getreidegeschäft bessern werde, hat sich nicht erfüllt, denn in Folge der ausserordentlich schwachen Zufuhren konnte der Markt überhaupt zu keiner grösseren Entwickelung kommen. Anfangs war die Tendenz im Allgemeinen ruhig, am Schluss aber trat eine kleine Befestigung ein, sodass Preise meist eine Erhöhung erfahren haben.

Weizen. Das Angebot war derartig schwach, dass dasselbe selbst jetzt, wo die hiesigen Mühlen ihre Production theilweise eingestellt haben und wo in Folge dessen die Kauflust sehr gering ist, für den kleinen Bedarf nicht ausreichte. Es machte sich daher am Schluss der Woche eine Befestigung der Tendenz bemerkbar und Preise haben gegen die Vorwoche ca. 20 Pf. per 100 Klgr. angezogen.

Zu notiren ist per 100 Kilogramm schlesischer weisser 18,10 bis 19,00 bis 19,50 M., gelber 18,00—18,90—19,40 M., feinster über Notiz bezahlt.

Roggen. Die Zufuhren haben sich in keiner Weise gebessert und sind nach wie vor sehr schwach gewesen. Im Anfang der Woche war dies von keinem Einfluss, da sich wenig Nachfrage zeigte, am Schluss aber nahm die Kauflust zu, womit auch die Tendenz eine Befestigung erfuhr und es Inhabern gelang, ihre erhöhten Forderungen durchzusetzen.

Preise schliessen eine Kleinigkeit höher, als in der Vorwoche.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 16,80—17,20—17,40 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Im Termingeschäft sind wenig oder gar keine Umsätze zu Stande gekommen und Preise sind als nominell zu betrachten.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. per diesen Monat 174 Gd., April-Mai 170 Gd.

Gerste. Dee Geschäftsverkehr war ganz unbedeutend, denn die stärker vorhandenen Mittelsorten waren schwer unterzubringen, wogegen die feineren Sorten, welche sehr selten zum Vorschein kommen, noch immer zur ersten Notiz leicht verkäuflich waren.

In den Preisen hat sich keine Veränderung gezeigt.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 13—14—15—16 Mark, weisse 16,20 bis 17,20 Mark.

Hafer. Die feste Tendenz der Vorwoche hat auch in dieser Woche weiter angehalten und bei mässigen Zufuhren haben Preise etwas anziehen können, so dass eine Erhöhung von circa 40 Pf. per 100 Klgr. zu constatiren ist. Die herangebrachten Waaren fanden meist schlank Aufnahme.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 12,50—12,80—13,30 Mark.

Das Termingeschäft war ganz still.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. per diesen Monat 130 Gd., April-Mai 133 Gd.

Hülsenfrüchte in matter Stimmung. — Victoriaerbsen etwas niedriger 17,00—18,00—19,00 M. — Kocherbsen stärker angeboten, 15.50 bis 16,50—17,50 Mark. — Futtererbsen schwach umgesetzt, 14,50 bis 15,00—15,50 Mark. — Linsen wenig gefragt, kleine 14—15—20 M., grosse 31—41 Mark. — Bohnen stark angeboten, 16,00—17,00—18,00 Mark. — Lupinen schwacher Umsatz, gelbe 9,00—10,00—10,50 M., blaue 8,50—9,00—9,50 M. — Wicken preishaltend, 11,50—12,50—13,00 Mark. — Buchweizen schwacher Umsatz, 14,00—15,00 Mark. Alles per 100 Kilogramm.

In Leinsaat konnte sich nur ein sehr schwacher Geschäftsverkehr entwickeln, denn die besseren Qualitäten, welche gefragt waren, waren schwach vorhanden und ausserdem wurde auch der Verkehr dadurch sehr behindert, dass Inhaber zu hohe Forderungen stellten, die nicht bewilligt werden konnten.

Zu notiren ist per 100 Kilogr. 17,00—19,00—21,50 M.

In Raps war der Markt fast geschäfslos, da die Zufuhren beinahe ausgeblieben sind, weshalb die Tendenz etwas fester wurde, die Preise jedoch sind unverändert geblieben.

Zu notiren ist per 100 Klgr.:
Winterraps 21,30—22,30—24,00 M.
Winterrübsen 20,00—21,20—23,50 M.
Leindotter 18,50—19,50—20,50 M.
Hanfsamen schwach gefragt, 16—17—17,50 M.

Rapskuchen ruhig. Per 100 Kilogramm schlesischer 12,00—12,25 Mark, fremder 11,50—11,75 M.

Leinkuchen schwächer. Per 100 Klgr. schlesischer 14,50—15,00 M., fremder 12,50—13,50 Mark.

Palmkernkuchen behauptet. Per 100 Klgr. 11,75—12,00 M.

Rüböl. Die Tendenz hat sich diese Woche wieder etwas befestigt, weil sich von Auswärts bessere Nachfrage eingestellt hatte, die Umsätze jedoch waren noch sehr schwach, da sich Abgeber ausserordentlich zurückhaltend zeigten.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. per diesen Monat 60,00 M. Br.

Mehl in fester Haltung.

Zu notiren ist per 100 Klgr. incl. Sack Brutto Weizenmehl fein 27,50—28,00 M., Hausbacken 26,75—27,25 M., Roggenfuttermehl 10,40 bis 10,80 M., Weizenkleie 9,20—9,60 M.

Petroleum unverändert. Per 100 Klgr. amerikanisches 24,70 M.

Spiritus. Für Spiritus war auch in dieser Woche wieder recht feste Stimmung vorherrschend und der Preis zog in der zweiten Wochenhälfte nach dem Vorgange des Berliner Marktes weiter an. Die starke Kälte hat vermehrten Consum zur Folge gehabt, sodass sich der Absatz lebhafter gestaltete.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Ltr. excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe per diesen Monat 50er 65,10 M. G., 70er 45,80 M. G., April-Mai 70er 47,00 M. G.

Stärke unverändert, per 100 Klgr. incl. Sack, Preise per 10 000 Klgr., Kartoffelstärke $22\frac{1}{2}$ M., Kartoffelmehl $22\frac{3}{4}$ Mark.

• **Kleesaatmarkt.** [Wochenbericht.] **Breslau,** 10. Januar. Rothklee. Das Geschäft in Rothklee hat einen ziemlich ruhigen Verlauf genommen, da bei dieser stark winterlichen Witterung nur wenige Lust empfinden, etwas zu unternehmen. Wenn sich trotz der Zurückhaltung, die sich natürlich auch bei den hiesigen Händlern kundgiebt, der Preis nicht nur nicht ermässigt hat, sondern sogar sich ganz merklich befestigte, so liegt die Schuld daran in der abnorm kleinen Zufuhr, wie wir sie um diese Jahreszeit wohl seit einem Jahrzehnt nicht erlebt haben.

Die Händler Schlesiens, welche in früheren Jahren grosse Posten zu unserem Markt brachten, haben bis jetzt, ausgenommen einiger, völlig in Qualität abfallender Centner, nicht nur nichts herangebracht, sondern bereits mit Einkäufen fremder Saaten zur Versorgung der Gutsbesitzer begonnen, so dass es leicht für jeden ist, sich selbst die Consequenzen daraus zu ziehen. Die allernächste Zeit wird schon zeigen, was die Ernten bezüglich der Preise mitsprechen werden.

Weissklee. Es sind hiervon einige Posten in feiner Qualität von hiesigen Lägern gehandelt worden, die Zufuhren waren fast gleich Null.

Alsyke war etwas schwächer zugeführt und hat unter der ruhigen Stimmung im Verkehr etwas nachgelassen.

Thymothé ruhiger.

Zu notiren ist per 50 Klgr. Rothklee 30—35—40—45—50—55 M., Weissklee 30—40—50—60—70—80—85—90 M., Alsyke 43—53—63—73 bis 78—84 M., Tannenklee 40—45—48—50 M., Gelbklee 18—20—24 bis 26—30 M., Thymothé 20—25—26—28—30 M.

Familiennachrichten.

Verbunden: Prof. Dr. **M. Oberst** mit Fräul. **Magdalene Schlieckmann,** Halle a. S.

Geboren: Ein Sohn: Dr. **Martius,** Breslau. Thierarzt **F. Arndt,** Landeshut. Hauptm. **Stephan,** Danzig. Stabsarzt Dr. **Martius,** Berlin.

Gestorben: Frau **Elfriede von Nickisch-Rosenegk,** geb. **von Rieben,** Polnischdorf b. Wohlau. Verw. Frau Oberstlieut. **Pauline von Bockum-Dolffs,** geb. **von Rosen,** Sassendorf. Rittergutsbesitzer **Herrmann Jentsch,** Osselwitz bei Herrnstadt. Frau Landgerichtsdirector **Stieler v. Heydekampf,** Charlottenburg. General-Lieutenant z. D. **Botho von Wussow,** Darmstadt. Verwaltungsgerichts-Director **Westphal,** Stettin. Verw. Frau Bürgermeister **Emilie Galow,** Breslau.

Courszettel der Breslauer Börse vom 10. Januar 1891.

Amtliche Course. (Course von 11—$12\frac{3}{4}$ Uhr.) Tendenz: Schwach.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101.75 bzG	101,75à90 bzB
do. do.	$3\frac{1}{2}$	96,40 bzB	96,40 bzG
D. Reichs-Anl.	4	107,00 B	107,00 B
do. do.	$3\frac{1}{2}$	98,30 B	98,25 ebz
do. do.	3	87,00 B	87,00 B
Liegn. Std.-Anl.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106.25 bz	106,10 bzG
do. do.	$3\frac{1}{2}$	98,40 bzB	98,40 bzB
do. do.	3	87,00 B	87,10 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	$3\frac{1}{2}$	99,60 G	99,60 G
Prss. Pr.-Anl. 55	$3\frac{1}{2}$	—	—
Pfdbr. schl. altl.	$3\frac{1}{2}$	97,90 G	98,00 B
do. Lit. A. ...	$3\frac{1}{2}$	97,90à95 bz	97,95à90 bz
do. Rusticale.	$3\frac{1}{2}$	97,90 bzG	97,90 bz
do. Lit. C. ..	$3\frac{1}{2}$	97,90à95 bz	97,90 bz
do. Lit. D. ...	$3\frac{1}{2}$	98,00 G	97,90 bz
do. altl.	4	100,90 B	101,00 bzB
do. Lit. A. ..	4	101,10 bz	101,10 B
do. neue	4	—	—
do. Lit. C. S. 7 bis 9 u. 1—5	4	—	—
do. Lit. B. ...	4	—	—
do. Posener ..	4	101,50 B	101,50 B
do. do.	$3\frac{1}{2}$	96,75à85 bz	96,90 bz
Central landsch.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Rentenbr., Schl.	4	102,25 B	102,25 bz
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener .	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	$3\frac{1}{2}$	96,80 B	96,60 G

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. industr.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf	$3\frac{1}{2}$	—	—
Pr. Centr. Bodpf.	$3\frac{1}{2}$	94,60 G	—
Russ. Met.-Pf.g.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Schl. Bod.-Cred.	$3\frac{1}{2}$	95,25 B	95.20 bz } kl. 5,65 bz
do. Serie II.	$3\frac{1}{2}$	95,25 B	95.20 bz }
do. do.	4	100,70 B Ser. I kl. 101 bz	100,60à70 bz
do. rz. à 110	$4\frac{1}{2}$	110,70 bz	111,00 B
do. rz. à 100	5	103,75 B	103,75 B
do. Communal.	4	—	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4	—	102,40 bz
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	$4\frac{1}{2}$	101,75 G	102,00 G
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	102,00 bz	—
T.-Winckl. Obl.	4	100,00 G	100,00 G
v. Rheinbabensche Khlg.-Obl.	4	—	—

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

B.-Wsch. P.-Ob.	4	—	—
Oberschl. Lit. E.	$3\frac{1}{2}$	97.75 B	97,75 B
Ndrsch. Zweigb.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Warschau-Wien	4	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

Dividenden	1889.	1890.		
Br. Wsch. St.P.*)	$1\frac{8}{10}$	—	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombarden	$1\frac{6}{10}$	—	—	—
Lübeck-Büchen.	$7\frac{3}{4}$	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	$4\frac{2}{3}$	—	117,50 G	117,50 G
Oest.-franz. Stb.	$\frac{1}{3}$	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

Oest. W. 100 Fl.	177,80 bzB	177,75 bz
Russ. Bankn. 100 SR ..	237.50 bzB	238.35 bz

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Egypt. Stts.-Anl.	4	97,10 G	97,80 G
Griechisch. Anl.	5	93.00 G	92,70 B
do cons. Goldr.	4	71,00 G	71.00 B
do. Monop.-Anl.	4	73,50 G	73,50 G
Italien. Rente ..	5	92.90 G	93,05 bz
do. Eisenb.-Obl.	3	57,50 bzB kl. 7,90 bz	57.55 G
Krak.-Oberschl.	4	96,00 G	96,00 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	94,00 G	—
Oest. Gold-Rente	4	95,65 G	95,75 G
do. Pap.-R. F/A.	$4\frac{1}{5}$	—	—
do. do. M/N.	$4\frac{1}{5}$	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	$4\frac{1}{5}$	80,15à25 bz kl. 80,50 bz	80,40 bzG
do. do. A/O.	$4\frac{1}{5}$	80,05à10 bzG	—
do. Loose 1860	5	127,80 bzG	128,00 B
Poln. Pfandbr. .	5	72,50 B	72 50 bz
do. do. Ser. V.	5	72,50 B kl. 80,50 bz	72.50 bz
do. Liq.-Pfdb.	4	69.60 B	69.50 bz
Rum. am. Rente	5	99,85 B	99,90 B
do. do. kleine	5	100,40 bz	—
do. do. (innere)	4	—	—
do. do. (äussere)	4	86 25 B	86.30 B
do. do. v. 1890	4	86,05 bz	86,15 B
Russ. 1880er Anl.	4	96,50 G	96,50 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	77,50 G	77,25 G
do. do. III	5	—	—
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	18,75à70 bzG	18,95 bzB
do. 400 Fr.-Loose	fr	80,50 B	81,00 B
Ung. Gold-Rente	4	91,60à50 bz	91,70 bz
do. do. kleine	—	—	—
Ung. Gold-Rente	$4\frac{1}{2}$	—	101,50 G
do. Pap.-Rente	5	89,35à40 bz	89.50 bz

Bank-Actien.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

Dividenden	1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours
Bresl. Dscontob.	7	—	106,50 B	106,50 bz
do. Wechslerb.	7	—	105,75 bz	105,75 B
D. Reichsb. *)..	7	—	—	—
Oesterr. Credit. .	$10\frac{5}{8}$	—	—	—
Schles. Bankver.	8	—	124,00 B	124 00 B
do. Bodencred.	6	—	120,00 B	120,00 bzB

*) Börsenzinsen $4\frac{1}{2}$ Procent.

Industrie-Papiere.

Archimedes. ...	10	—	—	124,00 G
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	6	—	—	—
do. Börs.-Act.	5	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	—	—	—
do. Strassenb.	6	—	135,00 B	135.00 B
do. Wagenb.-G.	12	—	171,50 B	171,00 B
Cement Giesel.	10	—	—	—
Donnersmrckh.	4	—	89.10à40 bz	89,15à8,90 bz
Erdmnsd. A.-G.	$6\frac{1}{2}$	—	—	—
Flöther Masch..	—	—	111,00 G	111,25 G
Frankf. Güt.-Eis	$\frac{1}{2}$	—	—	—
Fraust. Zuckerf.	0	—	—	—
Kattow. Brgb. A.	10	—	130,00 bzB	130.00à40 bz
O-S. Eisenb.-Bd.	6	—	89,50 B	89,00 B
do. Eis.-Ind. A.-G	14	—	—	—
do. Portl.-Cem.	10	—	112.00 bzG	115,00 B
Oppeln. Cement	7	—	106,00 B	106.00 B
Schles. Dpf.-Co.	7	—	117,50 G	117.50 G
do. Feuervers.	$33\frac{1}{3}$	—	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	$6\frac{2}{3}$	—	—	—
do. Holz-Ind.	9	—	—	—
do. Immobilien	$6\frac{2}{3}$	—	116,50 B	116.50 B
do. Lebensvers.	4	—	p.St —	p.St. —
do. Leinenind. .	$7\frac{1}{2}$	—	—	—
do. Cem. Grosch.	$14\frac{1}{2}$	—	—	135.00 G
do. Zinkh.-Act.	13	—	192.00 B	192.00 B
do. do. St.-Pr.	13	—	192,00 B	192,00 B
Siles. (V. ch. Fab)	8	—	140,00 G	140,00 G
Laurahütte	11	—	142,75à35 bz	141.50 bz
Ver. Oelfabrik.	$4\frac{3}{4}$	—	101,50 bzG	102,00 B

Wechsel-Course vom 9. Januar.

Amsterd. 100 Fl.	3	8 T.	169,10 G
do. do.	3	2 M.	168,10 G
London 1 L. Strl.	4	8 T.	20,355 G
do. do.	4	3 M.	20,22 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,60 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	$5\frac{1}{2}$	3 W.	—
Warsch. do.	$5\frac{1}{2}$	8 T.	237,00 G
Wien 100 Fl. ..	$4\frac{1}{2}$	8 T.	177,40 G
do. do.	$4\frac{1}{2}$	2 M.	176,15 G

Bank-Discont $5\frac{1}{2}$ pCt. Lombard 6 resp. $6\frac{1}{2}$ pCt.

Breslau, 10. Januar. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	gute höchst. Pf	gute niedr. M	gute niedr. Pf	mittlere höchst. M	mittlere höchst. Pf	mittlere niedr. M	mittlere niedr. Pf	gering. Waar. höchst M	gering. Waar. höchst Pf	gering. Waar. niedr M	gering. Waar. niedr Pf
Weizen, weiss neuer	19	40	19	20	18	80	18	30	17	80	17	30
Weizen, gelb neuer	19	30	19	10	18	80	18	30	17	80	17	30
Roggen	17	40	17	10	16	90	16	70	16	20	15	70
Gerste	16	80	16	10	15	20	14	70	14	10	13	10
Hafer alter.......	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer...........	13	10	12	90	12	70	12	50	12	30	12	10
Erbsen...........	16	80	16	30	15	80	15	30	14	80	13	80

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	feine Pf	mittlere M	mittlere Pf	ord. Waare M	ord. Waare Pf
Raps	23	80	21	70	19	40
Winterrübsen ...	23	—	20	—	18	80
Sommerrübsen ..	—	—	—	—	—	—
Dotter	19	50	18	50	17	50
Schlaglein	21	50	20	—	18	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 10. Januar. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 30,50—31,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 27,50 bis 28,00 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken. a) inländisches Fabrikat 9,20—9,60 M. b) ausländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 26.75—27,25 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,40—10,80 M; b. ausländisches Fabrikat 10,00—10,40 M.

Breslau, 10. Jan. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine — per Januar 175 Gd., April-Mai 171,00 Gd.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per Januar 131,00 Gd., April-Mai 134,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Klgr. —, per Januar 60,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) ohne Fass: excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe, gekündigt 10 000 Liter abgelaufene Kündigungsscheine —, per Jan. 50er 65,50 Gd., Jan. 70er 46,20 Gd., April-Mai 47,40 Gd.

Zink. Ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 12. Januar:
Roggen 175,00, Hafer 131,00, Rüböl 60,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 10. Januar: 50er 65,50, 70er 46,20 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer: sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.